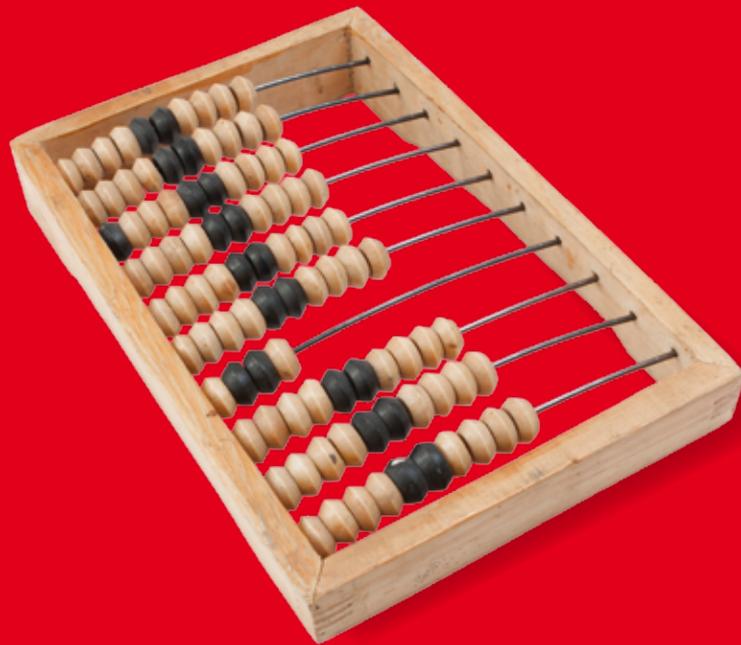


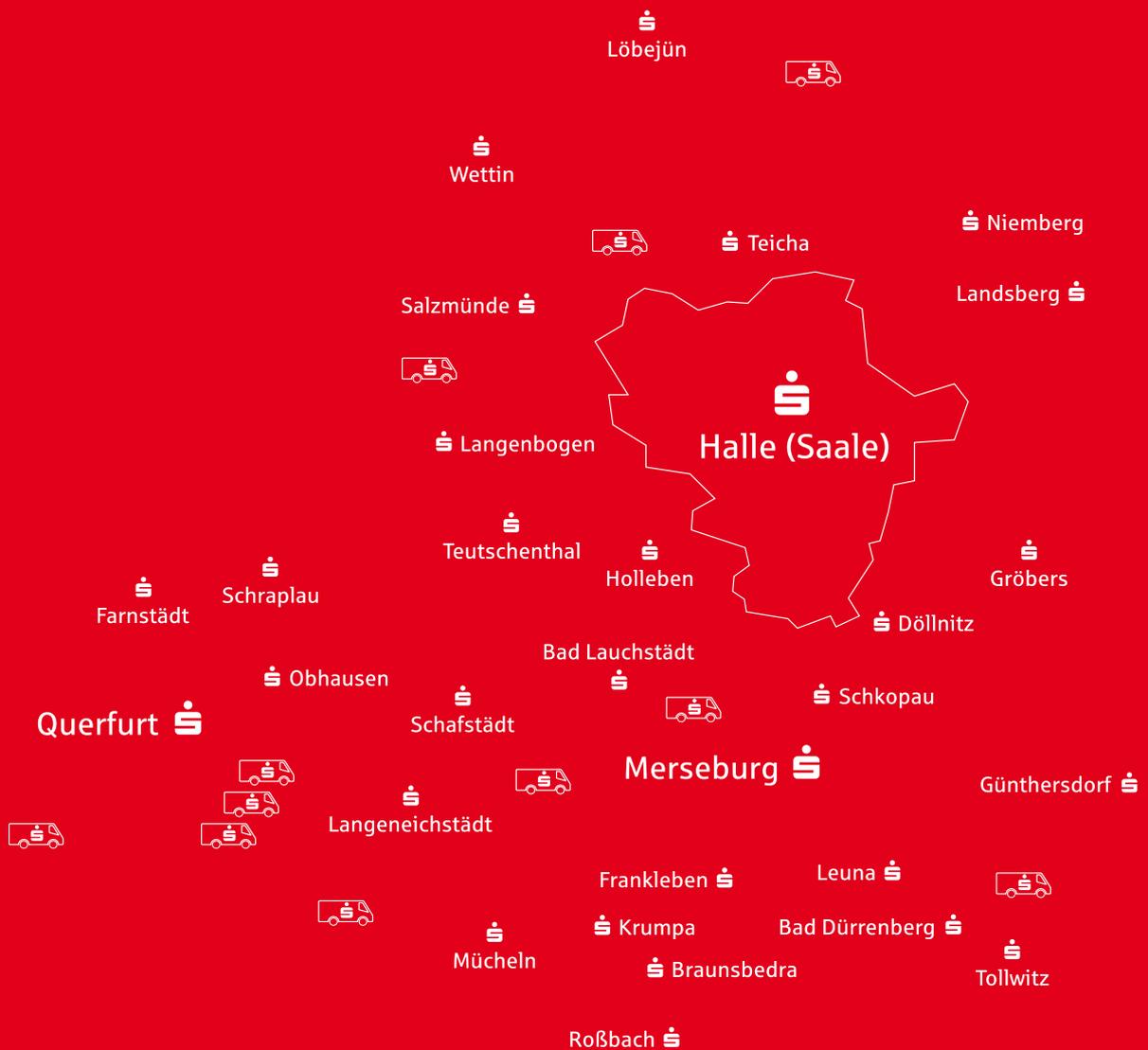
# Wir ziehen Bilanz.

Der Jahresabschluss 2013.



# Jahresabschluss zum 31.12.2013

Jahresbilanz .....	6
Gewinn-und-Verlust-Rechnung .....	8
Anhang .....	9
Lagebericht .....	16





**Sehr geehrte Leserinnen und Leser,  
liebe Kunden und Geschäftspartner,**

2013 war für die Saalesparkasse ein erfolgreiches Geschäftsjahr. Mit klarer Orientierung auf den regionalen Markt konnte das Geschäft – auch in einem schwierigen Umfeld – weiter ausgebaut und verbessert werden.

Dabei verfolgen wir konsequent eine Geschäftspolitik, die sich am Bedarf der Menschen ausrichtet und hilft, Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt in Einklang zu bringen. Diese Verbindung von betriebswirtschaftlichem Denken mit gesellschaftlicher Verantwortung ist Teil unseres öffentlichen Auftrags und Basis unserer Unternehmensführung. Langfristige Kundenbeziehungen, ein werthaltiges Produktangebot, regionale Verankerung und gesellschaftliches Engagement sind prägend für unser Geschäftsmodell. Unser Ziel ist die Stärkung der regionalen Wirtschaftskreisläufe – als Arbeit- und Auftraggeber, als Steuerzahler, als Partner von Wirtschaft und Kommunen sowie als Sponsor und Förderer.

Die im Geschäftsjahr 2013 erzielten Ergebnisse belegen den Erfolg dieses Unternehmenskonzeptes.

Es ist uns gelungen, unser stabiles Fundament und unsere Marktposition weiter zu festigen, die Menschen in unserem Geschäftsgebiet umfassend und flächendeckend mit finanzwirtschaftlichen Dienstleistungen zu versorgen und durch Kreditvergaben an kleinere und mittelständische Unternehmen unseren Anteil für eine wirtschaftsstarke Region zu leisten.

Wir wissen, dass unser Geschäftsergebnis ganz entscheidend auf den langjährigen, persönlichen Beziehungen zwischen unseren Kunden und unseren Beratern beruht. Und es ist uns bewusst, dass wir all dies ohne Sie nicht erreicht hätten. Ohne Sie – unsere Kundinnen und Kunden, die uns Jahr für Jahr Ihr Vertrauen entgegenbringen – und ohne unsere engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dafür gilt Ihnen allen unser ganz besonderer Dank.

Roger Schenkel  
Vorstandsvorsitzender

Dr. Jürgen Fox  
Vorstandsmitglied

Leif Raszat  
Vorstandsmitglied

**Vertrauen. Kompetenz. Innovation.**

## Zahlen und Fakten

	2012	2013
	in Mio. Euro	in Mio. Euro
<b>Bilanzsumme</b> .....	3.494,6	3.818,3
Kundeneinlagen .....	2.962,2	3.072,6
Spareinlagen .....	1.202,5	1.164,8
Forderungen an Kunden .....	1.306,4	1.441,0
Eigenkapital .....	194,7	196,7
<b>Mitarbeiter der Saalesparkasse</b>	Anzahl	Anzahl
aktive Mitarbeiter .....	797	798
Auszubildende .....	63	64
<b>Präsenz der Saalesparkasse</b>	Anzahl	Anzahl
Filialen .....	53	52
SB-Filialen .....	35	38
Stationen Mobile Filiale .....	11	11
<b>Gesellschaftliches Engagement</b>	in TEuro	in TEuro
Spenden .....	2.758	2.292
Sponsoring .....	1.054	1.047
PS-Zweckerträge .....	179	182
Stiftungsausschüttungen .....	90	87



Die Region als Ganzes im Blick.

Aktiva	EUR	EUR	EUR	EUR	TEUR
<b>1. Barreserve</b>					
a) Kassenbestand			45.190.491,23		39.914
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank			11.706.065,56		106.740
				<b>56.896.556,79</b>	<b>146.654</b>
<b>2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind</b>					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			0,00		0
b) Wechsel			0,00		0
				0,00	0
<b>3. Forderungen an Kreditinstitute</b>					
a) täglich fällig			534.095.747,97		750.035
b) andere Forderungen			937.307.920,83		164.838
				<b>1.471.403.668,80</b>	<b>914.873</b>
<b>4. Forderungen an Kunden</b>				<b>1.441.037.293,94</b>	<b>1.306.384</b>
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	469.558.749,83				(455.078)
Kommunalkredite	84.398.740,99				(84.870)
<b>5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00			0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
ab) von anderen Emittenten		0,00			0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				0
			0,00		
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					0
ba) von öffentlichen Emittenten		25.561.680,36			177.051
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	25.561.680,36				(177.051)
bb) von anderen Emittenten		69.654.445,51			235.848
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	69.654.445,51				(235.848)
			95.216.125,87		412.899
c) eigene Schuldverschreibungen			0,00		0
Nennbetrag	0,00				(0)
				<b>95.216.125,87</b>	<b>412.899</b>
<b>6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>				<b>592.348.129,68</b>	<b>539.130</b>
<b>6a. Handelsbestand</b>				<b>0,00</b>	<b>0</b>
<b>7. Beteiligungen</b>				<b>27.511.592,73</b>	<b>30.035</b>
darunter an:					
Kreditinstituten	0,00				(0)
Finanzdienstleistungsinstituten	1.212.646,19				(1.213)
<b>8. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>				<b>25.000,00</b>	<b>125</b>
darunter an:					
Kreditinstituten	0,00				(0)
Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
<b>9. Treuhandvermögen</b>				<b>41.933.146,57</b>	<b>51.086</b>
darunter:					
Treuhandkredite	41.933.146,57				(51.086)
<b>10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch</b>				<b>0,00</b>	<b>0</b>
<b>11. Immaterielle Anlagewerte</b>					
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			0,00		0
b) entgeltliche erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			122.488,00		143
c) Geschäfts- oder Firmenwert			0,00		0
d) geleistete Anzahlungen			0,00		0
				<b>122.488,00</b>	<b>143</b>
<b>12. Sachanlagen</b>				<b>52.901.284,82</b>	<b>55.514</b>
<b>13. Sonstige Vermögensgegenstände</b>				<b>38.085.198,61</b>	<b>36.790</b>
<b>14. Rechnungsabgrenzungsposten</b>				<b>882.077,60</b>	<b>1.003</b>
<b>15. Aktive latente Steuern</b>				<b>0,00</b>	<b>0</b>
<b>16. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensrechnung</b>				<b>0,00</b>	<b>0</b>
<b>Summe der Aktiva:</b>				<b>3.818.362.563,41</b>	<b>3.494,636</b>

Passiva	EUR	EUR	EUR	EUR	TEUR
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>					
a) täglich fällig			120.079.622,50		760
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			224.602.222,05		136.582
				<b>344.681.844,55</b>	<b>137.342</b>
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		1.136.248.529,17			1.156.426
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		28.580.079,61			46.032
			1.164.828.608,78		1.202.458
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		1.835.464.679,35			1.655.131
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		33.568.122,61			59.196
			1.869.032.801,96		1.714.327
				<b>3.033.861.410,74</b>	<b>2.916.785</b>
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>					
a) begebene Schuldverschreibungen			0,00		0
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			0,00		0
darunter:					
Geldmarktpapiere	0,00				(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00				(0)
				0,00	0
<b>3a. Handelsbestand</b>				<b>0,00</b>	<b>0</b>
<b>4. Treuhandverbindlichkeiten</b>				<b>41.933.146,57</b>	<b>51.086</b>
darunter:					
Treuhandkredite	41.933.146,57				(51.086)
<b>5. Sonstige Verbindlichkeiten</b>				<b>3.619.417,35</b>	<b>4.428</b>
<b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>				<b>2.196.409,36</b>	<b>2.638</b>
<b>6a. Passive latente Steuern</b>				<b>0,00</b>	<b>0</b>
<b>7. Rückstellungen</b>					
a) für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			9.670.505,00		9.522
b) Steuerrückstellungen			2.590.667,79		12.856
c) andere Rückstellungen			26.571.872,10		23.471
				<b>38.833.044,89</b>	<b>45.849</b>
<b>8. Sonderposten mit Rücklageanteil</b>				<b>0,00</b>	<b>0</b>
<b>9. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>				<b>38.698.295,47</b>	<b>45.405</b>
<b>10. Genussrechtskapital</b>				<b>0,00</b>	<b>0</b>
darunter:					
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00				(0)
<b>11. Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>				<b>117.800.000,00</b>	<b>96.400</b>
darunter:					
Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	0,00				(0)
<b>12. Eigenkapital</b>					
a) gezeichnetes Kapital			0,00		0
b) Kapitalrücklage			0,00		0
c) Gewinnrücklagen					
ca) Sicherheitsrücklage		194.702.741,12			192.604
cb) andere Rücklagen		0,00			0
			194.702.741,12		192.604
d) Bilanzgewinn			2.036.253,36		2.099
				<b>196.738.994,48</b>	<b>194.703</b>
<b>Summe der Passiva</b>				<b>3.818.362.563,41</b>	<b>3.494.636</b>
<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechslen			0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			39.412.765,60		22.650
Über eine weitere nicht quantifizierbare Eventualverpflichtung wird im Anhang berichtet.					
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			0,00		0
				<b>39.412.765,60</b>	<b>22.650</b>
<b>2. Andere Verpflichtungen</b>					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften			0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen			0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen			235.037.650,14		178.953
				<b>235.037.650,14</b>	<b>178.953</b>

Gewinn- und -Verlust-Rechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013			EUR	TEUR
<b>1. Zinserträge aus</b>				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		57.126.020,59		58.939
darunter aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00			(0)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		33.847.820,03		39.380
			90.973.840,62	98.319
<b>2. Zinsaufwendungen</b>			29.306.656,87	35.735
darunter aus der Aufzinsung von Rückstellungen	110.412,78			(123)
			<b>61.667.183,75</b>	<b>62.583</b>
<b>3. Laufende Erträge aus</b>				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			22.261.340,60	20.209
b) Beteiligungen			1.081.656,79	1.198
c) Anteilen aus verbundenen Unternehmen			0,00	0
			<b>23.342.997,39</b>	<b>21.407</b>
<b>4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>			<b>0,00</b>	<b>0</b>
<b>5. Provisionserträge</b>			27.202.268,32	27.321
<b>6. Provisionsaufwendungen</b>			1.162.777,43	1.199
			26.039.490,89	26.123
<b>7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands</b>			<b>0,00</b>	<b>0</b>
<b>8. Sonstige betriebliche Erträge</b>			<b>5.087.459,40</b>	<b>11.086</b>
darunter: aus der Fremdwährungsumrechnung	0,00			(0)
aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00			(0)
<b>9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rückanlageteil</b>			<b>0,00</b>	<b>0</b>
			<b>116.137.131,43</b>	<b>121.199</b>
<b>10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter		35.580.199,62		35.237
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		7.742.628,80		7.983
darunter: für Altersversorgung	1.444.895,35			1.699
			43.322.828,42	43.220
b) andere Verwaltungsaufwendungen			34.241.055,21	30.177
			<b>77.563.883,63</b>	<b>73.397</b>
<b>11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>			<b>4.039.668,98</b>	<b>5.600</b>
<b>12. Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>			<b>8.610.413,81</b>	<b>6.163</b>
darunter: aus der Fremdwährungsumrechnung	307,40			(0)
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	900.718,89			(850)
<b>13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>			4.543.003,65	0
<b>14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>			0,00	9.551
			<b>4.543.003,65</b>	<b>9.551</b>
<b>15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere</b>			0,00	0
<b>16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren</b>			10.943.597,39	3.111
			<b>10.943.597,39</b>	<b>3.111</b>
<b>17. Aufwendungen aus Verlustübernahme</b>			<b>120.859,77</b>	<b>269</b>
<b>18. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			<b>21.400.000,00</b>	<b>36.400</b>
<b>19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>			<b>10.802.898,98</b>	<b>12.031</b>
<b>20. Außerordentliche Erträge</b>			0,00	0
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	0,00			(0)
<b>21. Außerordentliche Aufwendungen</b>			0,00	0
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	0,00			(0)
<b>22. Außerordentliches Ergebnis</b>			<b>0,00</b>	<b>0</b>
<b>23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>			8.601.390,73	9.791
darunter: Veränderung der Steuerabgrenzung nach § 274 HGB	0,00			(0)
<b>24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen</b>			165.254,89	142
			<b>8.766.645,62</b>	<b>9.932</b>
<b>25. Jahresüberschuss</b>			<b>2.036.253,36</b>	<b>2.099</b>
<b>26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr</b>			<b>0,00</b>	<b>0</b>
			<b>2.036.253,36</b>	<b>2.099</b>
<b>27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen</b>				
a) aus der Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) aus anderen Rücklagen		0,00		0
			<b>0,00</b>	<b>0</b>
			<b>2.036.253,36</b>	<b>2.099</b>
<b>28. Einstellungen in Gewinnrücklagen</b>				
a) in die Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) aus anderen Rücklagen		0,00		0
			<b>0,00</b>	<b>0</b>
<b>Bilanzgewinn</b>			<b>2.036.253,36</b>	<b>2.099</b>

## A. Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss 2013 der Saalesparkasse wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Ein Konzernabschluss wurde nicht aufgestellt, da die Mehrheitsbeteiligungen an Tochterunternehmen von untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns sind.

## B. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

**Forderungen an Kunden und Kreditinstitute** (einschließlich Schuldscheindarlehen) haben wir mit dem Nennwert bilanziert. Dabei wird bei Darlehen der Differenzbetrag zwischen Nennwert und Auszahlungsbetrag unter die Rechnungsabgrenzungsposten der Aktiv- oder Passivseite aufgenommen. Die Auflösung von als Zinsregulativ berechneten Entgelten (Disagio) erfolgt grundsätzlich linear, bei Darlehen mit variablen Zinssätzen verteilt auf fünf Jahre und bei Darlehen mit Festzinssätzen verteilt auf die Dauer der Festzinsbindung; vereinbarte Bearbeitungsentgelte werden linear einen Zeitraum von fünf Jahren verteilt.

Bei Forderungen an Kunden wurde durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen den akuten Adressenausfallrisiken Rechnung getragen. Auf den latent gefährdeten Forderungsbestand wurden angemessene Pauschalwertberichtigungen berücksichtigt, basierend auf den Erfahrungswerten der Vergangenheit.

Soweit die Gründe für eine Wertberichtigung nicht mehr bestehen, sind Zuschreibungen (Wertaufholungen) bis zu den Zeit- oder Nominalwerten vorgenommen worden.

Die Lieferansprüche aus Wertpapierdarlehen wurden unter Berücksichtigung der Börsenwerte der verliehenen Wertpapiere nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Die Ermittlung der Anschaffungskosten der **Wertpapiere** erfolgte nach der Durchschnittsmethode. Die Bewertung der Wertpapiere erfolgte zum strengen Niederstwertprinzip. Wertaufholungen wurden durch Zuschreibungen auf den höheren Kurswert, maximal aber bis zu den Anschaffungskosten berücksichtigt.

Bei Papieren mit geringen Handelsvolumina (marktenge Papiere) konnte eine aktuelle Marktbewertung nicht gewährleistet werden, hier erfolgte eine Berechnung durch die Fondsgesellschaft auf Basis von internen Berechnungsmodellen. Bei Anteilen an offenen Immobilienfonds und Immobilienspezialfonds, die dem Anlagevermögen zugeordnet wurden, sind vertraglich geregelte Rückgabefristen zu beachten. Bei Nichtbeachtung dieser Fristen wird durch die Kapitalverwaltungsgesellschaft ein Rückgabeabschlag erhoben. Vorfristige Rückgaben sind nicht beabsichtigt.

Bei im Bestand gehaltenen Spezial- und Publikumsfonds ist für die Bewertung grundsätzlich der nach investmentrechtlichen Grundsätzen bestimmte Rücknahmepreis maßgeblich.

Bei Papieren mit geringen Handelsvolumina (marktenge Papiere) konnte eine aktuelle Marktbewertung nicht gewährleistet werden, hier erfolgte eine Berechnung durch die Fondsgesellschaft auf Basis von internen Berechnungsmodellen. Bei Anteilen an offenen Immobilienfonds und Immobilienspezialfonds, die dem Anlagevermögen zugeordnet wurden, sind vertraglich geregelte Rückgabefristen zu beachten. Bei Nichtbeachtung dieser Fristen wird durch die Kapitalverwaltungsgesellschaft ein Rückgabeabschlag erhoben. Vorfristige Rückgaben sind nicht beabsichtigt.

**Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen** wurden zu den Anschaffungskosten bilanziert. Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert sind wegen voraussichtlich dauernder Wertminderungen vorgenommen worden.

Entgeltlich erworbene EDV-Software wurde nach den Vorgaben des IDW-Rechnungslegungsstandards „Bilanzierung von Software beim Anwender“ (IDW RS HFA 11) unter dem Bilanzposten „**Immaterielle Anlagewerte**“ ausgewiesen. Sie ist mit den Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, angesetzt worden, wobei von einer Nutzungsdauer von drei bis fünf Jahren ausgegangen wurde.

Die planmäßigen Abschreibungen für **Gebäude** des Anlagevermögens wurden linear nach der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer vorgenommen.

Bei Gegenständen der **Betriebs- und Geschäftsausstattung** einschließlich Betriebsvorrichtungen des Anlagevermögens erfolgten die planmäßigen Abschreibungen linear nach der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer. Bei Mietereinbauten/Mieterumbauten erfolgte die Abschreibung nach den für Gebäude maßgeblichen Grundsätzen bzw. der kürzeren tatsächlichen Nutzungsdauer.

**Geringwertige Wirtschaftsgüter** sowie Software mit Anschaffungskosten von bis zu 410,00 EUR sind im Erwerbsjahr voll abgeschrieben worden.

Liegt der nach vorstehenden Grundsätzen ermittelte Wert von Vermögensgegenständen über dem Wert, der ihnen am Abschlussstichtag beizulegen ist, und handelt es sich dabei um eine voraussichtlich dauernde Wertminderung, wird dem durch außerplanmäßige Abschreibungen Rechnung getragen.

Bei Gebäuden in Vorjahren vorgenommene Abschreibungen nach steuerrechtlichen Vorschriften wurden gemäß Art. 67 Abs. 4 Satz 1 EGHGB unter Anwendung der für sie bis zum Inkrafttreten des BilMoG geltenden Vorschriften fortgeführt.

Aufgrund der unter Inanspruchnahme der Übergangsregelung des Artikels 67 Abs. 4 EGHGB alleine nach steuerrechtlichen Vorschriften vorgenommenen Abschreibungen in Vorjahren und der daraus resultierenden Beeinflussung des Steueraufwandes liegt der ausgewiesene Jahresüberschuss um etwa 0,8 Mio. EUR über dem Betrag, der sonst auszuweisen gewesen wäre.

**Sonstige Vermögensgegenstände** wurden zum Niederstwert bewertet. Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert wurden wegen voraussichtlich dauernder Wertminderungen vorgenommen.

**Verbindlichkeiten** sind mit dem Erfüllungsbetrag bilanziert worden. Die Disagien zu den Verbindlichkeiten wurden in den Rechnungsabgrenzungsposten auf der Aktivseite aufgenommen. Unterschiedsbeträge zwischen Ausgabe- und Erfüllungsbetrag bei Verbindlichkeiten werden innerhalb der Laufzeit erfolgswirksam aufgelöst.

**Rückstellungen für Pensionen und pensionsähnliche Verpflichtungen** wurden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen auf der Grundlage der Heubeck-Richttafeln 2005 G entsprechend dem Teilwertverfahren unter Berücksichtigung der zukünftig erwarteten Lohn- und Gehaltssteigerungen von 1,80 % sowie Rentensteigerungen von 1,80 % ermittelt. Die Rückstellungen für Altersversorgungsverpflichtungen wurden mit einem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten Rechnungszinssatz von 4,90 % abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt.

Der Rückstellungsbetrag für die **Verpflichtungen aus abgeschlossenen Altersteilzeitvereinbarungen** wurde nach versicherungsmathematischen Grundsätzen unter Berücksichtigung der zukünftig erwarteten Lohn- und Gehaltssteigerungen von 1,70 % ermittelt und für eine durchschnittliche Restlaufzeit von 2,63 Jahren mit einem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten Rechnungszinssatz von 3,53 % abgezinst.

Die Sparkasse ist aufgrund des Tarifvertrages über die zusätzliche Altersversorgung der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes (Altersvorsorge-TV-Kommunal) vom 01.03.2002 verpflichtet, für die anspruchsberechtigten Beschäftigten und Auszubildenden eine zur Versorgung führende Versicherung bei einer kommunalen Zusatzversorgungskasse abzuschließen. Die Sparkasse erfüllt die Verpflichtung durch die Anmeldung der anspruchsberechtigten Mitarbeiter bei der Zusatzversorgungskasse Sachsen-Anhalt (Kasse) mit Sitz in Magdeburg.

Die Kasse ist eine kommunale Zusatzversorgungseinrichtung im Sinne des § 18 des Gesetzes zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung (BetrAVG). Das Kassenvermögen wird als nicht rechtsfähiges Sondervermögen getrennt vom sonstigen Vermögen des Kommunalen Versorgungsverbandes Sachsen-Anhalt geführt.

Die Kasse erhebt von den Arbeitgebern als Beteiligten Umlagen. Der Umlagesatz wird nach versicherungsmathematischen Grundsätzen

für einen Deckungsabschnitt festgesetzt und betrug im Berichtsjahr 1,5 %. Daneben werden Zusatzbeträge im Kapitaldeckungsverfahren (§ 18) erhoben. Dieser Zusatzbeitrag betrug im Berichtsjahr 4,0 %. Der Arbeitnehmeranteil beträgt 2,0 % und vermindert den Beitragsatz zur Kapitaldeckung.

Für das Jahr 2014 sind voraussichtlich folgende Beiträge an die Zusatzversorgungskasse zu entrichten:

Umlage: 1,5 %  
Zusatzbeitrag: 4,0 %

Die Summe der umlagefähigen Gehälter betrug im Jahr 2013: 30.194 TEUR.

Die übrigen Rückstellungen wurden in Höhe des notwendigen Erfüllungsbetrages gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist, sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden und von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst. Von dem Abzinsungswahlrecht, bei einer Restlaufzeit von einem Jahr oder weniger abzuzinsen, wurde kein Gebrauch gemacht. Bei Restlaufzeiten zwischen einem und 15 Jahren ergeben sich Zinssätze zwischen 3,37 % und 4,90 %.

Bei der Ermittlung der im Zusammenhang mit der Rückstellungsbewertung entstehenden Aufwendungen und Erträge wurde davon ausgegangen, dass eine Änderung des Abzinsungszinssatzes erst zum Ende der Periode eintritt, sodass der Buchwert der Verpflichtungen mit dem Zinssatz zum Ende der Periode aufgezinnt wurde. Entsprechendes gilt für eine Veränderung des Verpflichtungsumfanges: Bei einem teilweisen Verbrauch der Rückstellung vor Ablauf der Restlaufzeit gilt die Annahme, dass dieser Verbrauch erst zum Ende der jeweiligen Periode in voller Höhe erfolgt. Aufwendungen aus der Aufzinsung der Rückstellungen wurden im sonstigen betrieblichen Aufwand erfasst. Erfolge aus der Änderung des Abzinsungszinssatzes oder Zinseffekte einer geänderten Schätzung der Restlaufzeit wurden im sonstigen betrieblichen Ertrag bzw. Aufwand ausgewiesen.

Bei der Ermittlung der Urlaubs- und Gleitzeitrückstellungen wurden auch die nach dem Handelsrecht möglichen erfolgsabhängigen Gehaltsbestandteile berücksichtigt. Die Differenz zur nur nach dem Steuerrecht gebildeten Rückstellung beträgt ca. 0,2 Mio. Euro.

Im Zusammenhang mit der Unterbeteiligung des Ostdeutschen Sparkassenverbands (Unterbeteiligter) an einer Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG hat der Hauptbeteiligte gegenüber dem Unterbeteiligten Anspruch auf Ersatz seiner Finanzierungskosten, sofern die von der Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG erzielten Erträge nicht ausreichen, um die Finanzierungskosten zu begleichen. In einem solchen Fall hat die Sparkasse die Verpflichtung übernommen, anteilig für den anfallenden Aufwendersersatz (Zinsen und Darlehensverbindlichkeiten) einzustehen. Es wurde eine Rückstellung in Höhe des für die Abrechnungszeiträume vom 01.09.2013 bis 31.12.2013, 01.01.2014 bis 31.12.2014, 01.01.2015 bis 31.12.2015 und 01.01.2016 bis 31.12.2016 erwarteten Aufwendersatzes gebildet.

Aus der Unterbeteiligung des Ostdeutschen Sparkassenverbands (Unterbeteiligter) an einer Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG hat sich beim Ostdeutschen Sparkassenverband aufgrund von dauerhaften und vorübergehenden Wertminderungen weiterer Bewertungsaufwand ergeben. Die Verbandsgeschäftsführung hat daraufhin beschlossen, bei den Mitgliedssparkassen für den Verlustausgleich des OSV eine Sonderumlage zu erheben. Eine Rückstellung wurde in Höhe der in den Jahren 2014 bis 2017 zu erwartenden Umlagebeträge gebildet.

Aus der Beteiligung des Sparkassenbeteiligungsverbandes Sachsen-Anhalt (SBV) an der Norddeutschen Landesbank und der Öffentlichen Feuerversicherung Sachsen-Anhalt hat sich aufgrund einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung Bewertungsaufwand ergeben. Der Vorstand des SBV hat sich entschlossen, den entsprechenden Fehlbetrag durch eine Verbandsumlage im Jahr 2015 auszugleichen. Dieser auf die Sparkasse entfallende Betrag wird bereits unter den Rückstellungen passiviert.

Es besteht ein **Fonds für allgemeine Bankrisiken** gemäß § 340g HGB.

Die **strukturierten Produkte** (Forward-Darlehen, Forward-Zinsvereinbarungen, festverzinsliche Darlehen mit Sondertilgungsrechten und Sparprodukte mit Sonderkündigungsrechten) wurden einheitlich ohne Abspaltung der Nebenrechte bilanziert.

**Derivative Finanzinstrumente** (Zinsswapgeschäfte) wurden im Geschäftsjahr zur Begrenzung von Zinsänderungsrisiken eingesetzt.

Die zum Bilanzstichtag bestehende ökonomische Sicherungsbeziehung wird im Jahresabschluss als Bewertungseinheit gemäß § 254 HGB abgebildet. Die Bewertungsergebnisse werden unter Anwendung der sogenannten Einfrierungsmethode innerhalb der Bewertungseinheit mit dem Bewertungsergebnis des abgesicherten Grundgeschäfts in zulässigem Umfang verrechnet. Ergibt sich ein Ertragsüberhang, bleibt dieser nach dem Realisationsprinzip unberücksichtigt. Nach dem Imparitätsprinzip wird für einen sich ergebenden Aufwandsüberhang beim Grundgeschäft eine außerplanmäßige Abschreibung vorgenommen.

Die Sparkasse hat folgende Sicherungsbeziehungen durch Bildung einer Bewertungseinheit gemäß § 254 HGB im Jahresabschluss zum 31.12.2013 nachvollzogen:

Risiko		Grundgeschäft		Sicherungsinstrument		Art der Bewertungseinheit	Prospektive Effektivität
Variablen	Art	Art	Betrag TEUR	Risiko	Betrag TEUR		
Zins	Kontrahierte Wertänderung	Festverzinsliches Wertpapier	3.000	Swap	3.000	Perfekter Micro-Hedge	Laufzeit- und Volumenkongruenz
Zins	Kontrahierte Wertänderung	Festverzinsliches Wertpapier	20.000	Swap	20.000	Perfekter Micro-Hedge	Laufzeit- und Volumenkongruenz
Zins	Kontrahierte Wertänderung	Schuldscheindarlehen	10.000	Swap	10.000	Perfekter Micro-Hedge	Laufzeit- und Volumenkongruenz
Zins	Kontrahierte Wertänderung	Schuldscheindarlehen	4.000	Swap	4.000	Perfekter Micro-Hedge	Laufzeit- und Volumenkongruenz

Das abgesicherte Zinsänderungsrisiko des risikolosen Zinses beläuft sich auf 307 TEUR. Die rechnerische Ermittlung der Wirksamkeit erfolgte nach der Critical-Terms-Match-Methode (CTMM).

**Alle bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente** außerhalb des Handelsbestands (Bankbuch) wurden in eine Gesamtbetrachtung einbezogen, der die Methodik der barwertorientierten Betrachtungsweise zugrunde liegt. Nach dem Prinzip der verlustfreien Bewertung von Zinsrisiken im Jahresabschluss von Kreditinstituten ergibt sich die Notwendigkeit zur Bildung einer Rückstellung für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften nur dann, wenn der Buchwert des Bankbuchs größer ist als der Barwert des Bankbuchs. Aus der Überprüfung zum Bilanzstichtag ergab sich kein Rückstellungsbedarf für Zinsänderungsrisiken, da der (Netto-) Buchwert aller zinstragenden Positionen durch den kongruent ermittelten (Netto-)Barwert unter Berücksichtigung der dem Zinsbuch zurechenbaren Risiko- und Verwaltungskosten überdeckt wurde.

Die **Währungsumrechnung** erfolgt nach § 256a HGB bzw. § 340h HGB. Eine besondere Deckung gemäß § 340h HGB liegt vor, soweit eine Identität von Währung und Betrag der gegenläufigen Geschäfte gegeben ist.

**Auf ausländische Währung lautende Vermögensgegenstände und Schulden** wurden mit dem Devisenkassamittelkurs am Bilanzstichtag in EUR umgerechnet. Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung wurden bei besonders gedeckten Geschäften in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

## C. Erläuterungen zur Jahresbilanz

### Aktivseite:

#### Posten 3: Forderungen an Kreditinstitute

In diesem Posten sind enthalten:

Forderungen an die eigene Girozentrale ..... 83.113 TEUR

#### Posten 4: Forderungen an Kunden

In diesem Posten sind enthalten:

Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht ..... 28.050 TEUR  
Bestand am 31. Dezember des Vorjahres ..... 27.314 TEUR  
Forderungen an verbundene Unternehmen ..... 1.402 TEUR  
Bestand am 31. Dezember des Vorjahres ..... 1.597 TEUR

#### Posten 5: Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind

börsennotiert ..... 95.216 TEUR  
nicht börsennotiert ..... 0 TEUR

Im Jahr 2014 werden keine Wertpapiere fällig.

#### Posten 6: Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Von den in diesem Posten enthaltenen

börsenfähigen Wertpapieren sind  
börsennotiert ..... 0 TEUR  
nicht börsennotiert ..... 8.217 TEUR

Die Sparkasse hält folgende Anteile von mehr als 10 % an Sondervermögen im Sinn des § 1 Abs. 10 Kapitalanlagegesetzbuch (KABG):

Klassifizierung nach Anlagezielen	Buchwert TEUR	Marktwert/ Anteilwert TEUR	Differenz zwischen Marktwert und Buchwert TEUR	(Ertrags-) Ausschüttungen 2013 TEUR
Mischfonds (Aktien und Renten)				
HI-Halle 1-Fonds	147.450	174.089	26.639	7.536
HI-Halle 2-Fonds	37.860	43.246	5.386	0
Immobilienfonds				
Patrizia Gewerbe-Immobilien Deutschland I	5.435	5.562	127	54
Domus-Deutschland-Fonds	10.131	10.291	160	0
Rentenfonds				
HI-Halle 3-Fonds	273.915	282.317	8.402	10.587
Sonstige Mittelstandskreditfonds	24.980	25.107	127	876

Rechtliche oder wirtschaftliche Beschränkungen in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe, die über die gesetzlichen Rückgabebeschränkungen bei den Immobilien-Sondervermögen gemäß § 255 KAGB oder gemäß § 80 Abs. 3 und 4 InvG in der bis zum 21. Juli 2013 geltenden Fassung hinausgehen, bestehen beim Mittelstandskreditfonds 1. Bei diesem Sondervermögen kann eine Rückgabe der Anteile unter Einhaltung einer Rückgabefrist von zwölf Monaten zum letzten Bankgeschäftstag des Monats Mai, erstmals am 31. Mai 2011 im Zweijahresturnus, erfolgen.

#### Posten 8: Anteile an verbundenen Unternehmen

Dieser Posten enthält die Beteiligung der Sparkasse an der 100%igen Tochtergesellschaft  $\ddot{H}$ -Immobilien-Gesellschaft Halle mbH mit Sitz in Halle (Saale). Gegenstand des Unternehmens sind der Erwerb, die Entwicklung, die Verwaltung sowie der Vertrieb von Immobilien. Der Sparkasse entstanden im Berichtsjahr aufgrund des bestehenden Organschafts- und Ergebnisabführungsvertrages Aufwendungen aus

der Verlustübernahme in Höhe von 48 TEUR. Das Eigenkapital der Gesellschaft beträgt 25 TEUR.

#### Posten 9: Treuhandvermögen

Das ausgewiesene Treuhandvermögen betrifft in voller Höhe Forderungen an Kunden.

#### Posten 12: Sachanlagen

Der Bilanzwert der sparkassenbetrieblich genutzten Grundstücke und Gebäude beträgt 33.127 TEUR; die Betriebs- und Geschäftsausstattung ist mit 3.518 TEUR bilanziert.

#### Posten 13: Sonstige Vermögensgegenstände

In diesem Posten sind enthalten:

	31.12.2013 TEUR	Vorjahr TEUR
Beteiligung an der BGV Holding GmbH & Co. KG	1.698	1.698
Beteiligung an der BGV II GmbH & Co. KG	15.636	20.050
Stille Einlagen mit Nachrangabrede (Buchwert)	10.000	10.000
Forderungen aus Körperschaft- und Gewerbesteuer	7.340	2.019

#### Posten 14: Rechnungsabgrenzungsposten

In diesem Posten sind enthalten:

	31.12.2013 TEUR	Vorjahr TEUR
Unterschiedsbeträge gemäß § 340e Abs. 2 HGB	75	67

#### Mehrere Posten betreffende Angaben:

Der Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände beläuft sich auf 1.515 TEUR.

Aufgrund abweichender Ansatz- und Bewertungsvorschriften zwischen Handels- und Steuerbilanz bestehen zum 31. Dezember 2013 Steuerlatenzen. Dabei wird der Gesamtbetrag der künftigen Steuerbelastungen in Höhe von 385 TEUR durch absehbare Steuerentlastungen überdeckt. Die Steuerentlastungen resultieren mit 19.976 TEUR aus bilanziellen Ansatzunterschieden, insbesondere bei der Forderungsbewertung. Eine passive Steuerabgrenzung war demzufolge nicht erforderlich, auf den Ansatz aktiver latenter Steuern wurde verzichtet.

#### Beteiligungsspiegel

Die Sparkasse besitzt folgende Anteile an anderen Unternehmen von mindestens 20 %:

Name und Sitz	Eigenkapital in TEUR per 31.12.2012	Beteiligungsquote in %	Letztes Ergebnis in TEUR
STZ Service-Technik-Zentrum GmbH, Halle (Saale)	1.352	58,0	181
TGZ Halle TECHNOLOGIE- UND GRÜNDERZENTRUM HALLE GmbH, Halle (Saale)	14.289	20,0	133
Merseburger Innovations- und Technologiezentrum Gesellschaft mit beschränkter Haftung (mitz), Merseburg	237	23,4	24
HALREV GmbH, Halle (Saale)	100	100	0

Die HALREV GmbH hat im Jahr 2013 ihren Geschäftsbetrieb eingestellt und wird liquidiert. Deshalb erfolgt im Gegensatz zum Vorjahr der Bilanzausweis nicht im Posten 8 (Anteile an verbundenen Unternehmen), sondern im Posten 13 (Sonstige Vermögensgegenstände). Der Sparkasse entstanden im Berichtsjahr aufgrund des bestehenden Organschafts- und Ergebnisabführungsvertrages Aufwendungen aus der Verlustübernahme in Höhe von 73 TEUR.

**Anlagespiegel**

Anlagevermögen	Anschaffungskosten/ Herstellungskosten	Veränderungen während des Berichtsjahres						Abschrei- bungen und Wert- berich- tigungen kumuliert	Buchwert	
		01.01.2013	Zugänge	Abgänge	Umbu- chungen	Abschrei- bungen	Zuschrei- bungen		am Jahres- ende	Vorjahr
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	
Sachwertforderungen aus Wertpapierleihegeschäften mit Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren							+ / - Veränderungen +373.511	694.732	321.221	
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere							+ / - Veränderungen -307.493	50.071	357.564	
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere							+ / - Veränderungen +53.218	592.348	539.130	
Beteiligungen							+ / - Veränderungen -2.523	27.512	30.035	
Anteile an verbundenen Unternehmen							+ / - Veränderungen -100	25	125	
Sonstige Vermögensgegenstände	31.789	0	668	0	3.746	0	3.787	27.334	31.748	
Immaterielle Anlagewerte	1.904	51	6	0	72	0	1.826	123	143	
Sachanlagen	209.541	1.454	3.247	0	3.968	0	154.847	52.901	55.514	

Die Abschreibungen des laufenden Jahres sind kein rechnerischer Bestandteil des Anlagespiegels. Es wurde von der Zusammenfassungsmöglichkeit des § 34 Absatz 3 RechKredV Gebrauch gemacht. Die Fortführung der Spalte Anschaffungskosten ist wegen der Anwendung von § 34 Absatz 3 Satz 2 RechKredV nicht möglich.

Im Posten Forderungen an Kreditinstitute sind verliehene Anleihen im Buchwert von 23.099 TEUR und Schuldscheindarlehen im Buchwert von 10.000 TEUR in eine Bewertungseinheit einbezogen.

Im Posten Forderungen an Kunden sind Schuldscheindarlehen im Buchwert von 4.000 TEUR in eine Bewertungseinheit einbezogen.

**Passivseite:****Posten 1: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten**

In diesem Posten sind enthalten:

Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale ..... 100.377 TEUR

Der Gesamtbetrag der als Sicherheit für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten übertragenen Vermögensgegenstände beläuft sich auf ..... 193.777 TEUR

**Posten 2: Verbindlichkeiten gegenüber Kunden**

In diesem Posten sind enthalten:

Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht ..... 7.984 TEUR

Bestand am 31. Dezember des Vorjahres ..... 6.029 TEUR

**Posten 4: Treuhandverbindlichkeiten**

Die Treuhandverbindlichkeiten betreffen jeweils in voller Höhe die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

**Posten 6: Rechnungsabgrenzungsposten**

In dieser Position sind Unterschiedsbeträge gemäß § 340e Abs. 2 HGB in Höhe von ..... 1.810 TEUR (Vorjahr: 2.203 TEUR) enthalten.

**Posten 9: Nachrangige Verbindlichkeiten**

Für nachrangige Verbindlichkeiten sind im Berichtsjahr Zinsen in Höhe von 1.671 TEUR angefallen. Die Bedingungen der Nachrangigkeit bei diesen Mitteln entsprechen § 10 Absatz 5a Satz 1 KWG.

Die einzelnen Mittelaufnahmen, die jeweils 10 % des Gesamtbetrages übersteigen, sind wie folgt ausgestattet:

Betrag	Währung	Zinssatz in %	Fälligkeit am	vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung
5.000.000,00	EUR	3,87	08.05.2015	nein
4.000.000,00	EUR	3,91	12.05.2015	nein

Die sonstigen Mittelaufnahmen sind im Durchschnitt mit 4,25 % verzinslich. Die Ursprungslaufzeiten bewegen sich zwischen sechs und zehn Jahren. Im Folgejahr werden aus diesen Mittelaufnahmen 8.852 TEUR zur Rückzahlung fällig.

**Mehrere Posten betreffende Angaben**

Der Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Verbindlichkeiten beläuft sich auf 1.500 TEUR.

**Sonstige finanzielle Verpflichtungen**

Die Sparkasse ist dem bundesweiten Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Durch diese Verknüpfung steht im Stützungsfall das gesamte Sicherungsvolumen der Sparkassen-Finanzgruppe zur Verfügung. Das Sicherungssystem basiert auf dem Prinzip der Institutssicherung. Durch die Sicherung der Institute selbst sind im gleichen Zuge auch die Einlagen aller Kunden ohne betragsmäßige Begrenzung geschützt. Im Bedarfsfall entscheiden die Gremien der zuständigen Sicherungseinrichtungen darüber, ob und in welchem Umfang Stützungsleistungen zugunsten eines Instituts erbracht und an welche Auflagen diese ggf. geknüpft werden. Zur Fortentwicklung des Sicherungssystems der deutschen Sparkassenorganisation erfolgten zum 1. Januar 2006 die Einführung eines Risikomonitoring-systems zur Früherkennung von Risiken sowie die Umstellung auf

eine risikoorientierte Beitragsbemessung bei gleichzeitiger Ausweitung des Volumens der Sicherungsreserve der Sparkassenorganisation (Barmittel und Nachschusspflichten).

Im Zusammenhang mit der Unterbeteiligung des Ostdeutschen Sparkassenverbands an einer Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG hat diese als Hauptbeteiligter gegenüber dem Unterbeteiligten Anspruch auf Ersatz seiner Finanzierungskosten, sofern die von der Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG erzielten Erträge nicht ausreichen, um die Finanzierungskosten zu begleichen. In einem solchen Fall hat die Sparkasse die Verpflichtung übernommen, anteilig für den anfallenden Aufwendersersatz (Zinsen und Darlehensverbindlichkeiten) einzustehen. Die Sparkasse hat darüber hinaus die Verpflichtung übernommen, für anfallende Zinsen aus einer Darlehensschuld des Ostdeutschen Sparkassenverbands (Unterbeteiligter) einzustehen. Hinsichtlich der Bildung von Rückstellungen wird auf die Ausführungen unter I. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden/Posten Rückstellungen verwiesen.

Ein Betrag, zu dem die Inanspruchnahme aus dem Haftungsverhältnis künftig greifen kann, ist nicht quantifizierbar.

#### Noch nicht abgewickelte derivative Finanzinstrumente

Am Bilanzstichtag bestehen gemäß § 36 RechKredV noch nicht abgewickelte zinsbezogene Termingeschäfte (Zinsswaps) im Nominalvolumen von 37.000 TEUR. Diese Termingeschäfte dienen ausschließlich der Absicherung von Wertänderungen.

#### D. Restlaufzeitengliederung

Die gemäß § 9 RechKredV geforderte Gliederung der Forderungen und Verbindlichkeiten nach Restlaufzeiten ergibt für die folgenden Posten:

Posten der Bilanz	Restlaufzeit			
	bis zu 3 Monaten	mehr als 3 Monate bis zu 1 Jahr	mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	mehr als 5 Jahre
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
<b>Aktiva 3 b)</b> Andere Forderungen an Kreditinstitute	876.726	20.000	25.000	0
<b>Aktiva 4)</b> Forderungen an Kunden	29.520	100.664	418.803	825.551
<b>Passiva 1 b)</b> Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	76.096	17.652	39.679	90.456
<b>Passiva 2 a ab)</b> Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	1.795	9.524	13.951	3.311
<b>Passiva 2 b bb)</b> Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	4.330	23.679	5.539	0

Im Posten Aktiva 4, Forderungen an Kunden, sind Forderungen in Höhe von 62.905 TEUR mit unbestimmter Laufzeit enthalten. Für die Zuordnung anteiliger Zinsen wurde vom Wahlrecht nach § 11 Satz 3 RechKredV Gebrauch gemacht und auf eine Aufgliederung verzichtet.

#### E. Erläuterungen zur Gewinn-und-Verlust-Rechnung

##### Posten 8: Sonstige betriebliche Erträge

In diesem Posten sind enthalten:

Erträge aus stillen Einlagen ..... 1.050 TEUR

#### F. Sonstige Angaben

Den Organen der Sparkasse gehören an:

##### Verwaltungsrat:

###### Vorsitzender:

Dr. Wiegand, Bernd (bis 31.12.2013), Oberbürgermeister der Stadt Halle (Saale)

Bannert, Frank (ab 01.01.2014), Landrat des Landkreises Saalekreis

##### Weitere Mitglieder gemäß § 9 Abs. 2 Nr. 2 SpkG – LSA

Bannert, Frank (1. stellvertretender Vorsitzender vom 01.12.2013 bis 31.12.2013), Landrat des Landkreises Saalekreis  
 Dr. Wiegand, Bernd (1. stellvertretender Vorsitzender ab 01.01.2014), Oberbürgermeister der Stadt Halle (Saale)  
 Bartl, Harald (2. stellvertretender Vorsitzender), Pfarrer der Evangelischen Marktkirchengemeinde Halle (Saale)  
 Dr. Anton, Halina, Berufsschullehrerin  
 Doege, Eberhard, Beamter im Ruhestand  
 Janka, Wolfgang, Beamter im Ruhestand  
 Koehn, Gottfried, Dipl.-Ing. Maschinenbau, Projektingenieur  
 Krischok, Marion, Lehrerin  
 Lange, Hendrik, Diplom-Biologe, Mitglied des Landtages von Sachsen-Anhalt  
 Oberbacher, Klaus-Michael, Selbstständiger Kaufmann  
 Dr. Papendieck, Michael, Lehrer im Ruhestand  
 Ruscher, Jürgen, Schuldirektor  
 Schuster, Manfred, Geschäftsführer der Volkssolidarität 1990 e.V. Halle  
 Weise, Wolfgang, Stellvertretender Bezirksleiter der IG Bergbau, Chemie, Energie Hannover im Ruhestand

##### Weitere Mitglieder gemäß § 9 Abs. 2 Nr. 3 SpkG – LSA

Hänsel, Andreas, Referent Kreditrisikosteuerung  
 Hoppe, Lothar (bis 31.07.2013), Datenschutz-/IT-Sicherheitsbeauftragter  
 Krebs, Martina, Filialleiterin  
 Müller, Thomas, Filialleiter  
 Prinzler, Torsten, Gruppenleiter in der Abteilung Vertriebsmanagement  
 Prübenau, Petra, Baufinanzierungsberaterin  
 Sywall, Bärbel, Gesundheitsmanagerin  
 Ulbricht, Guido (ab 01.08.2013), Verkaufstrainer

##### Vorstand bis 31.12.2013:

###### Vorsitzender:

Stumpf, Friedrich

###### Vorstandsmitglieder:

Schenkel, Roger

Dr. Fox, Jürgen

##### Vorstand ab 01.01.2014:

###### Vorsitzender:

Schenkel, Roger

###### Vorstandsmitglieder:

Dr. Fox, Jürgen

Raszat, Leif

Der ehemalige Vorstandsvorsitzende, Herr Friedrich Stumpf, war bis zum 15.12.2013 Aufsichtsratsvorsitzender der Öffentlichen Versicherungen Sachsen-Anhalt (ÖSA) und ist Mitglied im Aufsichtsrat der Carl-von-Basedow-Klinikum Saalekreis GmbH. An frühere Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene wurden im Geschäftsjahr Versorgungsbezüge in Höhe von 403 TEUR gezahlt. Die Pensionsrückstellungen für frühere Mitglieder des Vorstandes und ihre Hinterbliebenen beliefen sich zum 31. Dezember 2013 auf 4.732 TEUR.

Den Mitgliedern des Vorstandes wurden Kredite in Höhe von 1.231 TEUR und den Mitgliedern des Verwaltungsrates in Höhe von 1.041 TEUR gewährt. Die Mitglieder des Verwaltungsrates haben für ihre Tätigkeit Gesamtbezüge in Höhe von 76 TEUR erhalten. Im Geschäftsjahr wurden von dem Abschlussprüfer für die Abschlussprüfungsleistungen Honorare in Höhe von insgesamt 213 TEUR, für andere Bestätigungsleistungen Honorare in Höhe von insgesamt 36 TEUR sowie für sonstige Leistungen Honorare von insgesamt 33 TEUR berechnet.

Mit nahestehenden Unternehmen und Personen haben wir ausschließlich marktübliche Geschäfte abgeschlossen.

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

Vollzeitkräfte ..... 553  
 Teilzeitkräfte ..... 202  
 Auszubildende ..... 54  
 Insgesamt ..... 809

Halle, 31. März 2014

Saalesparkasse  
 Der Vorstand



**Einem reichen Erbe verpflichtet.**



# Bestätigungsvermerk

Dem Jahresabschluss der Saalesparkasse für das Geschäftsjahr 2013 wurde der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk der Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes für die Sparkassen in den Ländern Brandenburg, Freistaat Sachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt erteilt.

# Lagebericht der Saalesparkasse 2013

<b>1</b>	<b>Entwicklung von Gesamtwirtschaft und Branche</b>	<b>17</b>
1.1	Gesamtwirtschaftliche Entwicklung	17
1.2	Entwicklung der Finanzbranche	17
<b>2</b>	<b>Geschäftsentwicklung der Saalesparkasse</b>	<b>17</b>
2.1	Kreditgeschäft	17
2.2	Eigenanlagen und Forderungen an Kreditinstitute	17
2.3	Anteilsbesitz	17
2.4	Einlagengeschäft	18
2.5	Wertpapier- und Investmentgeschäft	18
2.6	Verbundgeschäft	18
2.7	Vertrieb und Produkte	18
2.8	Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung	18
2.9	Personal- und Sachaufwendungen	19
<b>3</b>	<b>Vermögenslage der Saalesparkasse</b>	<b>19</b>
<b>4</b>	<b>Finanzlage der Saalesparkasse</b>	<b>19</b>
<b>5</b>	<b>Ertragslage der Saalesparkasse</b>	<b>19</b>
<b>6</b>	<b>Abschließende Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Saalesparkasse</b>	<b>20</b>
<b>7</b>	<b>Risikomanagement der Saalesparkasse</b>	<b>20</b>
7.1	Einsatz von Finanzinstrumenten	20
7.2	Gesamtbanksteuerung und Risikomanagement	20
7.2.1	Risikomanagementziele und -methoden	20
7.2.2	Risikomanagementorganisation	21
7.3	Risikobetrachtung im Detail	21
7.3.1	Management der Adressenausfallrisiken	21
7.3.2	Management der Marktpreisrisiken	23
7.3.3	Management der Liquiditätsrisiken	24
7.3.4	Management der operationellen Risiken	24
7.3.5	Management der Vertriebsrisiken	25
7.3.6	Management der Beteiligungsrisiken	25
7.4	Beurteilung der Risikolage	25
<b>8</b>	<b>Prognosebericht</b>	<b>25</b>
8.1	Gesamtwirtschaftliche Entwicklung	25
8.2	Entwicklung der Finanzbranche	26
8.3	Geschäftsentwicklung der Saalesparkasse	26
8.4	Chancen und Risiken der künftigen wirtschaftlichen Entwicklung der Saalesparkasse	27
8.5	Zusammenfassende Würdigung	27
<b>9</b>	<b>Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Geschäftsjahresende</b>	<b>27</b>

## 1 Entwicklung von Gesamtwirtschaft und Branche

### 1.1 Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Das Wachstumstempo der Weltwirtschaft wies im Jahr 2013 eine eher geringe Dynamik auf. Die deutsche Wirtschaft musste zunächst um den Jahreswechsel eine Schwächephase überwinden, wobei das Wachstum im zweiten Quartal wieder einsetzte. Nach Schätzungen des Statistischen Bundesamtes konnte im Gesamtjahr 2013 eine Wachstumsrate in Höhe von 0,4 % erreicht werden.

Die unterjährige Dynamik der wirtschaftlichen Entwicklung wurde 2013 allein von der Binnenwirtschaft getragen. Entscheidende Impulse für das geringe Wachstum der deutschen Wirtschaft 2013 kamen nahezu allein aus dem Konsum, der wesentlich mehr Nachfrage erzeugte. Der private Konsum sowie der staatliche Konsum waren dabei Träger des Wachstums, da beide Teilbereiche von der guten Beschäftigungslage profitierten.

Die Verbraucherpreise sind 2013 in Deutschland im Jahresdurchschnitt um 1,5 % gestiegen, sodass der Preisauftrieb in Deutschland eher moderat verlaufen ist.

Die Arbeitslosenquote für Deutschland blieb für das Jahr 2013 mit 6,9 % gegenüber 6,8 % im Vorjahr nahezu unverändert. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg im Jahresdurchschnitt an, wobei dies auf den höheren Zuwanderungssaldo zurückzuführen ist, der das Arbeitskräftepotenzial erhöhte. Für Ostdeutschland liegt die Arbeitslosenquote bei 10,3 % gegenüber 10,7 % im Vorjahr.

In Sachsen-Anhalt verringerte sich die durchschnittliche Arbeitslosenquote 2013 leicht auf 11,2 % gegenüber 11,5 % im Vorjahr. Bezogen auf das Geschäftsgebiet der Saalesparkasse sind die Arbeitslosenquoten der Stadt Halle (Saale) sowie des Saalekreises für 2013 im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls leicht gesunken.

Die Bevölkerungsentwicklung im Geschäftsgebiet ist nach wie vor rückläufig. Vonseiten des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt wird bis zum Jahr 2025 ein weiterer deutlicher Bevölkerungsrückgang prognostiziert.

### 1.2 Entwicklung der Finanzbranche

Im kurzfristigen Bereich (3 Monate bis 1 Jahr) folgten die Zinssätze im Verlauf des gesamten Jahres 2013 einer leichten Aufwärtsbewegung. Im mittelfristigen Bereich (5 Jahre) sowie im langfristigen Bereich (10 Jahre) konnte zum Jahresende hin ein noch höherer Zinsanstieg verzeichnet werden. Der Unterschied zwischen dem kurz- und dem langfristigen Zinssatz weitete sich im Jahresverlauf deutlich aus.

Der deutsche Aktienindex DAX verzeichnete im Jahresverlauf 2013 deutliche Schwankungen. Am Jahresende notierte der Leitindex bei einem Stand von 9.552,2 Punkten.

Da der Preisindex HVPI im Euroraum sich im Jahresverlauf nahe der 1%-Marke bewegte und die Europäische Zentralbank (EZB) die Rate unter, aber nahe 2 % halten muss, wurde zur Abwehr einer deflationären Entwicklung im November 2013 der Satz für Hauptrefinanzierungsgeschäfte nach einem vorhergehenden Schritt im Mai 2013 nochmals auf 0,25 % gesenkt. Der Satz für die Einlagenfazilität ist bereits seit Mitte 2012 bei 0,0 %. Im Sommer 2013 hatte die EZB mit ihrem neu eingeführten Konzept einer „Forward Guidance“ verdeutlicht, dass sie die Niedrigzinspolitik bis auf Weiteres beibehalten will, sofern keine neuen Umstände insbesondere bei den Inflationserwartungen eintreten.

Wesentliche Neuerungen der rechtlichen Rahmenbedingungen im Bankensektor sind derzeit die erweiterten Anforderungen an das Risikomanagement (4. MaRisk-Novelle) sowie die Erweiterungen des Baseler Rahmenwerkes (Basel III) mit schärferen Eigenkapitalvorschriften und Liquiditätsanforderungen, dessen Umsetzungsfristen sich bis ins Jahr 2018 hineinbewegen werden.

## 2 Geschäftsentwicklung der Saalesparkasse

Das Geschäftsvolumen der Sparkasse (Bilanzsumme und Eventualverbindlichkeiten) erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 9,7 %, was darauf zurückzuführen ist, dass das Kundenkreditgeschäft sowie das Einlagengeschäft weiter ausgebaut werden konnten. Sowohl der Zinsüberschuss als auch das Provisionsergebnis bewegen sich über dem Niveau des Vorjahres. Für das Jahr 2014 wird erwartet, dass die kon-

junktuelle Entwicklung sich in einem engen Rahmen bewegt und das Geschäftsumfeld der Sparkasse recht stabil ausfallen wird. In Bezug auf das Kredit-, Einlagen- und Provisionsgeschäft konnten die Planwerte teilweise nicht erreicht werden. Insgesamt sind wir jedoch mit der Geschäftsentwicklung zufrieden.

### 2.1 Kreditgeschäft

Der Bestand der Forderungen gegenüber Kunden hat sich im Vergleich zum Vorjahr erhöht. Er stieg um 134,7 Mio. EUR auf 1.441,0 Mio. EUR. Das entspricht einer Steigerung von 10,3 % gegenüber dem Vorjahr.

Die den öffentlichen Haushalten zugesagten Kredite wurden nur mit 84,4 Mio. EUR in Anspruch genommen und liegen damit 0,6 % unter dem Vorjahreswert. Das Kreditvolumen an Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Personen konnte um 14,4 % (Vorjahr 11,7 %) erhöht werden.

Der Bestand von Krediten an Privatpersonen wurde um 6,2 % (Vorjahr 10,2 %) leicht ausgeweitet. Im Bereich der Konsumentenkredite verringerte sich der Bestand um 24,3 % (Vorjahr 6,3 %). Der Bestand an Schuldscheindarlehen von Unternehmen wurde um 36,1 % bzw. 74,0 Mio. EUR ausgeweitet.

Hinsichtlich der Laufzeiten der Ausleihungen war ein Zuwachs bei kurz- bis mittelfristigen Krediten zu verzeichnen (17,9 Mio. EUR bzw. 7,6 %). Ebenso erhöhten sich die langfristigen Ausleihungen im Jahresverlauf um 122,2 Mio. EUR bzw. 11,3 %.

Im außerbilanziellen Bereich haben sich die Eventualverbindlichkeiten um 16,8 Mio. EUR auf 39,4 Mio. EUR und die unwiderruflichen Kreditzusagen um 56,1 Mio. EUR auf 235,0 Mio. EUR erhöht.

### 2.2 Eigenanlagen und Forderungen an Kreditinstitute

Die Eigenanlagen in Wertpapieren und Forderungen an Kreditinstitute erhöhten sich bis Ende 2013 um 292,1 Mio. EUR (15,6 %) auf insgesamt 2.159,0 Mio. EUR.

Bei der Position der Forderungen an Kreditinstitute ist gegenüber dem Vorjahr ein Zuwachs um 556,5 Mio. EUR (60,8 %) auf 1.471,4 Mio. EUR zu verzeichnen. Das Anlagevolumen erstreckt sich insbesondere auf inländische Kreditinstitute.

Der Wertpapierbestand (Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere) verringerte sich um 264,5 Mio. EUR auf 687,6 Mio. EUR. Dies entspricht einer Verringerung um 27,8 % gegenüber dem Vorjahr. Der Buchwert der verliehenen Wertpapiere hat sich gegenüber dem Vorjahr um 523,3 Mio. EUR bzw. 59,9 % auf 1.396,5 Mio. EUR erhöht. Die verliehenen Wertpapiere werden nicht im Wertpapierbestand ausgewiesen, sondern der Position der Forderungen an Kreditinstitute zugeordnet. Das Anlagevolumen des Wertpapierbestandes besteht hauptsächlich aus Schuldverschreibungen inländischer Kreditinstitute sowie Zentralstaaten.

Die Sparkasse hält Anteile an diversen Spezialfonds sowie an einem Publikumsfonds. Das in Spezialfonds investierte Vermögen hat sich im Jahresverlauf durch neue Investitionen und durch die Wertentwicklung der Anlagen in den Fonds um 40,2 Mio. EUR erhöht, wobei 74,1 % der Anlagen in den Spezialfonds in verzinslichen Wertpapieren investiert sind. Weiterhin sind ca. 22,0 % in Immobilien und 7,1 % in Aktien angelegt, wobei zusätzlich Geldaufnahmen in diversen Fonds in Höhe von durchschnittlich 3,2 % bestehen. Zur Optimierung der Spezialfondsanlagen erfolgte im Jahr 2013 die Verschmelzung zweier Spezialfonds. Darüber hinaus wurde ein Spezialfonds mit Anlagenschwerpunkt in ABS-Papieren liquidiert. Bei dem Publikumsfonds handelt es sich um einen Immobilienfonds.

### 2.3 Anteilsbesitz

Der Anteilsbesitz der Saalesparkasse umfasst Beteiligungen in Höhe von 27,5 Mio. EUR. Die wesentlichen Positionen stellen dabei die Beteiligungen am Sparkassenbeteiligungsverband Sachsen-Anhalt in Höhe von 19,1 Mio. EUR sowie am Ostdeutschen Sparkassenverband, dem Interessenvertreter der Sparkassen, mit 5,8 Mio. EUR dar. Die regelmäßigen jährlichen Anpassungen der Anteilsquoten an die Durchschnittsbilanzsumme führten zu einem Rückgang der Beteiligungsbuchwerte um insgesamt 1,3 Mio. EUR.

Zudem hält die Saalesparkasse mit der seit 1998 bestehenden Immobilien-Gesellschaft Halle mbH eine 100%ige Tochtergesellschaft, deren Geschäftszweck im Erwerb, der Entwicklung, der Vermietung, der Verwaltung und dem Verkauf von Immobilien besteht. Aus dem für die Tochtergesellschaft bestehenden Organschafts- und Ergebnisabführungsvertrag mit der Saalesparkasse ergibt sich im Jahresabschluss der Gesellschaft für das Jahr 2013 ein ausgeglichenes Ergebnis.

Abreibungen aus Beteiligungen in Höhe von 1,4 Mio. EUR ergaben sich aufgrund von dauerhaften Wertminderungen.

Des Weiteren hält die Sparkasse Kommanditanteile bzw. Hybridkapital an Unternehmen, die in der Bilanz unter „Sonstige Vermögensgegenstände“ ausgewiesen werden. Die Beteiligungen dienen der Diversifizierung der Anlagen der Sparkasse und sind in voller Höhe abgerufen. Die Kommanditanteile sind an Unternehmen begeben, die in internationale Gewerbeimmobilien, vorwiegend in Ländern der Euro-Zone, investieren. In Vorjahren entstandene Verluste einer britischen Gewerbeimmobilie führten im Jahresabschluss 2013 zu Abreibungen in Höhe von 3,7 Mio. EUR.

#### 2.4 Einlagengeschäft

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und die nachrangigen Verbindlichkeiten erhöhten sich um 110,4 Mio. EUR (3,7 %) auf 3.072,6 Mio. EUR.

Insgesamt haben sich die Spareinlagen um 37,6 Mio. EUR oder 3,1 % auf 1.164,8 Mio. EUR reduziert. Innerhalb der Struktur der Spareinlagen kam es nochmals zu einer Verschiebung insbesondere zugunsten der langfristigen Anlageformen mit Festzins, die sich u. a. in einem Rückgang des Festzinssparens in Höhe von 4,9 Mio. EUR sowie des Zuwachssparens um 94,2 Mio. EUR widerspiegelte. Dem gegenüber haben sich die normalverzinslichen Spareinlagen einschließlich der Bestände auf den Spar-Plus-Konten um 51,8 Mio. EUR und der Bestand des S-Prämienparens um 9,6 Mio. EUR erhöht.

Die anderen Verbindlichkeiten gegenüber Kunden entwickelten sich insgesamt mit +154,7 Mio. EUR deutlich positiver. Dabei zeichneten sich aufgrund der anhaltenden Niedrigzinsphase deutliche Zuwächse in den Beständen der täglich fälligen Verbindlichkeiten ab, die im Jahresverlauf um 180,3 Mio. EUR zulegten.

Das Volumen der bei Kreditinstituten aufgenommenen Gelder hat sich um 207,3 Mio. EUR bzw. 151,0 % auf 344,7 Mio. EUR erhöht.

#### 2.5 Wertpapier- und Investmentgeschäft

Im abgelaufenen Geschäftsjahr sank das Depotvolumen in bei uns geführten Depots um 9,4 Mio. EUR oder 4,1 % auf 222,1 Mio. EUR.

Die Anzahl der Fondsdepots von Kunden bei unserem Verbundpartner DekaBank verringerte sich im Jahr 2013 um 547 Stück auf 26.046 Stück. Demgegenüber erhöhte sich das Depotvolumen im abgelaufenen Geschäftsjahr um 21,3 Mio. EUR oder 4,5 % auf 496,2 Mio. EUR.

#### 2.6 Verbundgeschäft

Das Ergebnis im Versicherungsgeschäft der Sparkasse zeigt für 2013 ein differenziertes Bild. So lag der vermittelte Jahresbeitrag 2013 für die Lebensversicherungen bei 1,8 Mio. EUR und damit 432 TEUR über dem Vorjahreswert. Für Rentenversicherungen erreichte die Sparkasse einen Wert von 6,2 Mio. EUR, womit der Wert von 2012 um 2,2 Mio. EUR verfehlt wurde. Bei der betrieblichen Altersvorsorge wurde mit 148 TEUR der Vorjahreswert von 147 TEUR knapp übertroffen. Der bei den Sachversicherungen erzielte Wert von 1,5 Mio. EUR übersteigt das Ergebnis aus dem Vorjahr um 197 TEUR.

Bei den Bausparverträgen gelang im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren eine Trendumkehr. Das 2013 abgeschlossene Volumen von 122,1 Mio. EUR liegt um 37,3 Mio. EUR bzw. 44,0 % über dem Vorjahreswert.

In Bezug auf die vermittelten Objekte im Geschäft mit der LBS Immobilien GmbH konnte das hohe Vorjahresergebnis um 1 Stück auf 110 Stück gesteigert werden. Der durchschnittliche Kaufpreis je Objekt erhöhte sich im gleichen Zeitraum auf 87 TEUR (2012: 86 TEUR). Die 2013 erzielten Courtagen aus Kaufobjekten betragen 736 TEUR.

#### 2.7 Vertrieb und Produkte

Die Saalesparkasse legt in ihrer ganzheitlichen Finanzkonzeptberatung Wert auf die Kundenbedürfnisse sowie auf ein ausgeglichenes Anlageportfolio. Die ganzheitliche Beratung anhand des Sparkassen-Finanzkonzeptes war in allen Kundengruppen nach wie vor ein bedeutender Schwerpunkt. Das Beratungskonzept der Saalesparkasse wurde zum vierten Mal in Folge mit dem ersten Platz beim CityContest 2013 der Zeitschrift „Focus Money“ ausgezeichnet. In diesem Rahmen wurde ihr der Titel „Beste Kundenberatung in Halle“ verliehen.

Der Saalesparkasse ist es auch im Jahr 2013 gelungen, ihre Marktposition zu sichern. Im Bereich der Privatgirokonten sowie bei den Geschäftsgirokonten und den bilanziellen Kundeneinlagen konnten Zuwächse erreicht werden. Im Einlagenbereich bleibt der Trend zu kurzfristigen Geldanlagen ungebrochen. Ab dem Weltspartag 2013 konnte die Saalesparkasse ihren Kunden mit dem Zinsanker ein attraktives Angebot für die längerfristige Geldanlage unterbreiten. Im Bereich der Girokonten hat die Saalesparkasse, zusätzlich zum Schulkonto, mit dem kostenlosen Klassenkonto ihr Angebot erweitert und ging damit auf die Kundenbedürfnisse ein. Es wurde eine Kontovariante geschaffen, die z. B. der Ansammlung von Geldern für Klassenfahrten, Abiturfeiern und gemeinsame schulische Freizeitaktivitäten dient.

Für die Saalesparkasse ist das flächendeckende Filialnetz mit qualifizierten Mitarbeitern wichtigster Vertriebsweg. Dieser wird ergänzt durch webbasierte Vermittlerplattformen, stationäre Vermittler, Spezialberater der Saalesparkasse, Telefon-, Internet- und Mobile-Banking.

Mit der Mobilen Filiale übernimmt die Saalesparkasse ihre Verantwortung für die Bürgerinnen und Bürger in den ländlichen Regionen ohne Filialstandort und bietet Beratung zum kompletten Leistungsspektrum der Saalesparkasse an. Dieser Vertriebsweg wird mit der Inbetriebnahme einer zweiten Mobilen Filiale 2014 ausgebaut.

#### 2.8 Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung

Der öffentliche Auftrag der Sparkasse ist angesichts von Finanzkrisen und globalen Herausforderungen für viele Menschen heute wertvoller denn je. Aus dem Leitmotiv der Sparsamkeit heraus tätig die Sparkasse seit ihrer Gründung im Jahr 1819 Investitionen mit Maß und Weitblick und fühlt sich einem ressourcenschonenden und substanz-erhaltenden Wirtschaften verpflichtet.

Die Saalesparkasse ist dabei auf viele Arten regional verankert und betreibt eine Geschäftspolitik, die sich am Bedarf der Menschen vor Ort ausrichtet. Die von der Sparkasse im Wettbewerb erwirtschafteten Überschüsse bilden die Grundlage des Engagements für Menschen und Unternehmen in Halle und im Saalekreis. Anders als bei weltweit tätigen Finanzinstituten fließen die Einlagen der Kunden zu großen Teilen in den Wirtschaftskreislauf der Region.

Stabilität fördert die Saalesparkasse aber auch mit ihrem gesellschaftlichen Engagement in den Bereichen Kunst und Kultur, Wissenschaft und Bildung sowie Sport und Soziales. Im Geschäftsjahr 2013 hat die Saalesparkasse für dieses regionale gesellschaftliche Engagement insgesamt mehr als 3,5 Mio. EUR (Spenden, Sponsoring und PS-Lotterie-Zweckertragsausschüttungen) aufgewendet.

Die Unterstützung sozialer Projekte gehört zum Selbstverständnis der Saalesparkasse. So schafft sie oftmals erst die nötige Basis dafür, dass ehrenamtliche Initiativen überhaupt arbeiten können. Das verheerende Hochwasser im Sommer 2013 war ein Ereignis, das viele gemeinnützige Organisationen und Initiativen in Halle und im Saalekreis vor immense Herausforderungen gestellt hat. Die Spenden der Saalesparkasse zur Behebung der Hochwasserschäden sind beispielhaft für das gesamte soziale Engagement der Sparkasse.

Für das kulturelle Engagement ist mit der Förderung des Stadtsgingchors zu Halle die Förderung eines besonderen national und international beachteten „Leuchtturms“ der Saalestadt erwähnenswert. Darüber hinaus wurden traditionell verschiedene kulturelle Höhepunkte unterstützt. Genannt sein sollen hier nur das Festival der Deutschen Sprache im Goethe-Theater Bad Lauchstädt, das Festival „Women in Jazz“ in Halle sowie die Merseburger Orgeltage, die alljährlich im Merseburger Dom stattfinden. Dieser stand mit der Hilfe bei der Entwicklung und Umsetzung eines Beleuchtungskonzeptes auch im Fokus einer weiteren besonderen Fördermaßnahme.

Im sportlichen Bereich konzentriert sich die Saalesparkasse traditionell auf die Förderung des Breitensports. Zahlreiche Fördervereinbarungen mit Sportvereinen der Region sind ein deutlicher Beleg für die Absicht, die Förderaktivitäten möglichst vielen Menschen zugutekommen zu lassen. Natürlich zählt aber auch die Unterstützung von Leuchttürmen aus dem Leistungssportbereich zum Engagement. Beispiele sind hier die Förderung des „Motocross of Nations“ im Teutschenthaler Talkessel sowie die Unterstützung der Erstliga-Volleyballer vom Chemie Volley Mitteldeutschland e. V. und der Basketballerinnen des Bundesligisten SV Halle LIONS.

Eine weitere Säule des breiten gesellschaftlichen Förderengagements stellt die Stiftung der Saalesparkasse dar. Die von ihr durchgeführten Veranstaltungen im Kunstforum Halle waren sehr erfolgreich und konnten gute Besucherzahlen aufweisen. Zudem förderte die Stiftung die Vorhaben anderer gemeinnütziger Initiativen und Vereine.

## 2.9 Personal- und Sachaufwendungen

Zum 31. Dezember 2013 waren in der Saalesparkasse 786 bankspezifisch Beschäftigte tätig. Damit hat sich der Personalbestand gegenüber dem Vorjahr nicht verändert. Die Zahl von 210 Teilzeitkräften ist gegenüber dem Vorjahr geringfügig höher. 25 Auszubildende begannen ihre Ausbildung am 1. August 2013. Zum Stichtag werden 64 Auszubildende zum/zur Bankkaufmann/-frau ausgebildet. 12 Mitarbeiter/-innen befinden sich zurzeit in der Arbeitsphase der Altersteilzeit.

Gut ausgebildete und kompetente Mitarbeiter sind der Garant für Kundenzufriedenheit, Sicherung der Marktposition und Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen wurden deshalb im Berichtsjahr 0,7 Mio. EUR aufgewendet (Vorjahr 0,8 Mio. EUR).

Im Geschäftsjahr 2013 wurden Investitionen zur Modernisierung und zum Umbau bestehender Bausubstanz sowie zur Erweiterung der Technik und zur Systemunterstützung in Höhe von 1,5 Mio. EUR vorgenommen.

Zur Intensivierung der Betreuungsqualität wird ein besonderes Augenmerk auf die stetige Aktualisierung der Beratungs- und Systemunterstützung in allen unseren Filialen gelegt.

Über das Netz der Kundenselbstbedienungsgeräte, bestehend aus 122 Geldausgabeautomaten, 115 Kontoauszugsdruckern und 18 Überweisungsterminals, wurden im Geschäftsjahr 2013 rund 12 Mio. Transaktionen getätigt, wobei an den Geldausgabeautomaten rund 937,8 Mio. EUR verfügt wurden.

## 3 Vermögenslage der Saalesparkasse

Die Sparkasse verfügt über eine solide Kapitalausstattung, die hinreichend Spielraum für die geplanten Geschäftsaktivitäten bietet. Mit der Feststellung des Jahresabschlusses und der Zuführung des Bilanzgewinnes wird die Sicherheitsrücklage 196,7 Mio. EUR, also 5,2 % der Bilanzsumme (BS) betragen. Insgesamt belaufen sich die Eigenmittel der Sparkasse zum Jahresende 2013 unter Berücksichtigung einer Abzugsposition von 0,7 Mio. EUR für immaterielle Anlagegüter auf 306,1 Mio. EUR. Diese setzen sich aus 290,4 Mio. EUR Kernkapital und 15,7 Mio. EUR Ergänzungskapital zusammen. Neben dem bilanziell ausgewiesenen Eigenkapital verfügt die Sparkasse über weitere Eigenkapitalbestandteile. Die Gesamtkennziffer nach der Solvabilitätsverordnung lag per 31.12.2013 mit 13,3 % deutlich über dem von der Bankenaufsicht vorgeschriebenen Mindestwert von 8,0 %.

Innerhalb der Vermögens- und Kapitalstruktur haben sich im abgelaufenen Geschäftsjahr geringe Verschiebungen, insbesondere bei den Geschäften mit Kreditinstituten, ergeben.

Auf der Aktivseite stellen die Forderungen an Kreditinstitute mit 38,6 % (Vorjahr 26,2 %) der BS, die Ausleihungen an Kunden mit 37,8 % (Vorjahr 37,4 %) der BS sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere mit 15,5 % (Vorjahr 15,4 %) der BS die bedeutendsten Posten dar.

Auf der Passivseite wird die Kapitalstruktur von den Kundeneinlagen (Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und nachrangige Verbindlichkeiten) mit 80,5 % (Vorjahr 84,8 %) der BS dominiert. Darüber hinaus erstrecken sich die Refinanzierungsmittel der Saalesparkasse auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (9,0 %), die im Vorjahresvergleich (3,9 %) aufgrund von Geschäften im Depot A leicht angestiegen sind.

Eigengeschäfte wurden fast ausschließlich in Euro getätigt. Geschäfte in Fremdwährung wurden in geringem Umfang zum größten Teil im Zusammenhang mit Sicherungsgeschäften für Kunden abgeschlossen. Zudem wurden im Geschäftsjahr 2013 Geschäfte in Produkten mit derivativem Charakter getätigt. Im Eigenanlagengeschäft wurden Swapgeschäfte zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken und im Kundengeschäft in geringem Umfang Forwardgeschäfte getätigt.

Die Ansätze der Aktiv- und Passivpositionen in der Bilanz entsprechen den gesetzlichen Bestimmungen. Mit den zum Jahresultimo 2013 vorgenommenen Einzelbewertungsmaßnahmen, die auch die Bildung von Rückstellungen beinhalten, wurde den erkennbaren Risiken und Verpflichtungen ausreichend Rechnung getragen. Der gesamte Wertpapierbestand wurde nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Die übrigen Vermögensgegenstände sind vorsichtig bewertet. Die Verbindlichkeiten wurden mit ihrem Erfüllungsbetrag sowie Rückstellungen mit ihrem nach kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrag angesetzt.

In den bilanzierten Aktivwerten, insbesondere im Wertpapierbestand, bestehen stichtagsbezogen erhebliche Kursreserven sowie saldierte schwebende Gewinne aus Schuldscheindarlehen. Außerdem besteht zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweiges zusätzlich eine Vorsorge nach § 340f HGB.

Die Kapitalausstattung der Sparkasse sehen wir als solide an. Die Vermögenslage ist geordnet.

## 4 Finanzlage der Saalesparkasse

Die Zahlungsfähigkeit der Saalesparkasse war im Berichtsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge zu jedem Zeitpunkt sichergestellt. Die von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht geforderte Kennzahl gemäß Liquiditätsverordnung wurde stets eingehalten.

Die zur Erfüllung der Mindestreservebestimmungen vorgeschriebenen Guthaben wurden bei der zuständigen Filiale der Deutschen Bundesbank unterhalten. Die von der Norddeutschen Landesbank (NORD/LB) eingeräumte Kreditlinie wurde dispositionsbedingt teilweise in Anspruch genommen.

Die Finanzlage ist geordnet.

## 5 Ertragslage der Saalesparkasse

Die nachstehende Ergebnisdarstellung orientiert sich an der betriebswirtschaftlichen Betrachtungsweise.

Position	31.12.2013 in Mio. EUR	in % der DBS	% der DBS LSA*	31.12.2012 in Mio. EUR	in % der DBS	% der DBS LSA
Zinsüberschuss	83,9	2,28	2,35	82,9	2,33	2,40
Provisionsüberschuss	26,3	0,72	0,68	26,3	0,74	0,70
Sonstige betriebliche Erträge	2,5	0,07	0,05	2,4	0,07	0,05
Verwaltungsaufwendungen	-71,0	-1,93	-1,92	-72,3	-2,03	-1,97
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1,9	-0,05	-0,03	-1,8	-0,05	-0,03
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge, Bewertung und Steuern	39,8	1,08	1,14	37,5	1,05	1,15
Bewertungsergebnis	-5,2	-0,14	-0,20	9,6	0,27	0,20
Neutrales Ergebnis	-2,6	-0,07	0,00	1,2	0,03	-0,05
Ertragsteuern	-8,6	-0,23	-0,29	-9,8	-0,27	-0,35
Veränderung des Fonds für allgemeine Bankrisiken	-21,4	-0,58	-0,55	-36,4	-1,02	-0,69
Jahresüberschuss	2,0	0,06	0,09	2,1	0,06	0,25

\*Vergleichszahlen: Rundschreiben des Ostdeutschen Sparkassen- und Giroverbandes Nr. 7/2014 vom 30.01.2014

Abkürzungen: DBS – Durchschnittliche Bilanzsumme/LSA – Land Sachsen-Anhalt

### Zu den Ergebnissen im Einzelnen

Der im Vergleich zum Vorjahr um 1,0 Mio. EUR bzw. um 1,2 % höhere Zinsüberschuss ist weiterhin die bedeutendste Ertragsquelle der Sparkasse. Damit konnte der Planwert leicht überschritten werden. Sowohl die Zinserträge mit 114,1 Mio. EUR (Vorjahr: 119,5 Mio. EUR) als auch die Zinsaufwendungen mit 30,0 Mio. EUR (Vorjahr: 36,6 Mio. EUR) verringerten sich deutlich.

Für die Sparkasse ergab sich auf der Grundlage der durchschnittlichen Bilanzsumme (DBS) eine gegenüber dem Vorjahr leicht geringere Zinsspanne von 2,28 % und gegenüber dem Landesdurchschnitt der Sparkassen in Sachsen-Anhalt (2,35 %) ein geringerer Wert.

Der Provisionsüberschuss lag auf dem Niveau des Vorjahres. Darüber hinaus bewegte er sich jedoch unter dem geplanten Wert (27,0 Mio. EUR). Die größten Ergebnisbeiträge resultieren aus den Gebühren im Privatgiroverkehr, dem Wertpapiergeschäft sowie dem Vermittlungsgeschäft insgesamt.

Das Wertpapierleihegeschäft führte zu einem Ergebnis in Höhe von 1,1 Mio. EUR, das ebenfalls im Provisionsüberschuss ausgewiesen wird.

Die sonstigen betrieblichen Erträge, die sich wie im Vorjahr insbesondere aus Grundstücks- und Gebäudeerträgen sparkasseneigener Immobilien zusammensetzen, fielen gegenüber dem Planwert (3,0 Mio. EUR) um 0,5 Mio. EUR geringer aus.

Die Verwaltungsaufwendungen haben sich gegenüber dem Vorjahr leicht verringert, sie liegen damit auch um 2,3 Mio. EUR unter dem Planwert (73,3 Mio. EUR). Die Personalaufwendungen einschließlich der sozialen Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung betragen 43,3 Mio. EUR (1,18 % der DBS). Der Sachaufwand liegt bei 27,7 Mio. EUR (0,75 % der DBS).

Das Betriebsergebnis vor Risikoversorge, Bewertung und Steuern hat sich um 2,3 Mio. EUR oder 6,1 % gegenüber dem Vorjahresergebnis erhöht. Damit liegt die Sparkasse leicht über dem Planwert (39,0 Mio. EUR).

Insgesamt hat sich das Verhältnis der ordentlichen Aufwendungen zum Bruttoertrag (Cost-Income-Ratio) mit 64,1 % um 1,7 Prozentpunkte verbessert (Vorjahr 65,8 %).

Unter Berücksichtigung der Gewinne und Verluste aufgrund von Fälligkeiten und der Veräußerung von Wertpapieren sowie des Ergebnisses aus der Saldierung von Abschreibungen und Zuschreibungen ergibt sich ein positives Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft von 8,2 Mio. EUR (0,22 % der DBS). Die positive Abweichung gegenüber dem Planwert resultiert insbesondere aus der Liquidation des Fonds mit Anlageschwerpunkt in ABS-Papieren und aus Zuschreibungsgewinnen im Fondsbereich sowie aus der Entwicklung an den Märkten.

Das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft (-0,4 Mio. EUR) hat sich im Vergleich zum Vorjahr geringfügig verschlechtert. Allerdings liegen die tatsächlichen Bewertungsaufwendungen deutlich unter den Planwerten.

Das sonstige Bewertungsergebnis hat sich gegenüber dem Vorjahresergebnis um -9,1 Mio. EUR auf -12,9 Mio. EUR (-0,35 % der DBS) deutlich verschlechtert. Die Bewertungsaufwendungen sind insbesondere auf den Rückstellungsbedarf im Zusammenhang mit der Bewertung der Beteiligungen an der Landesbank Berlin durch den OSV sowie für gehaltene Beteiligungen durch den Sparkassenbeteiligungsverband Sachsen-Anhalt zurückzuführen.

Das Bewertungsergebnis insgesamt hat sich gegenüber dem Vorjahr (+9,6 Mio. EUR) vor allem aufgrund des sonstigen Bewertungsergebnisses deutlich verschlechtert, im Vergleich mit dem negativen Landesdurchschnitt ist eine bessere Entwicklung zu verzeichnen.

Zur Stärkung der Kernkapital- und Gesamtkapitalquote (Basel III) wird der Bilanzgewinn in Höhe von 2,0 Mio. EUR mit der Feststellung des Jahresabschlusses der Sicherheitsrücklage zugeführt. Darüber hinaus wird der Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB um 21,4 Mio. EUR auf 117,8 Mio. EUR aufgestockt.

### 6 Abschließende Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Saalesparkasse

Bei geordneten Finanz- und Vermögensverhältnissen verfügt die Sparkasse über eine Ertragskraft, die es ihr erlaubt, das für die weitere Ge-

schäftsentwicklung erforderliche Eigenkapital zu erwirtschaften. Die jederzeitige Zahlungsfähigkeit war im Geschäftsjahr gewährleistet. Wesentliche Liquiditätsrisiken sind aus der Bilanzstruktur nicht erkennbar.

Insgesamt beurteilen wir die Vermögens- und Finanzlage sowie die Ertragslage im Geschäftsjahr als zufriedenstellend.

## 7 Risikomanagement der Saalesparkasse

### 7.1 Einsatz von Finanzinstrumenten

Geschäfte mit Finanzinstrumenten sind der wesentliche Gegenstand der Geschäftstätigkeit der Sparkasse. Die Sparkasse erwirbt Kundeneinlagen und Gelder von Kreditinstituten und investiert diese in Vermögenswerte, um entsprechende Margen zu erwirtschaften. In diesem Sinne gibt die Sparkasse vorhandene Mittel an Kunden und Kreditinstitute oder investiert in Beteiligungen, in Spezial- und Publikumsfonds sowie in Wertpapiere und Schuldscheindarlehen öffentlicher Haushalte und Unternehmen. Diese Aktivität schließt nicht nur bilanzwirksame Geschäfte ein, sondern auch nicht bilanzwirksame wie Avale, Garantien und Kreditzusagen.

Die Saalesparkasse bevorzugt grundsätzlich den Einsatz von Kassainstrumenten. Zur Sicherung von Einzelgeschäften oder im Rahmen der Absicherung einer größeren Anzahl von Geschäften kann die Sparkasse jedoch auch derivative Finanzinstrumente einsetzen. Im Produktkatalog der Sparkasse sind u. a. Devisentermingeschäfte, Zinsswaps sowie Aktien- und Aktienindexoptionen aufgeführt.

Zu Steuerungs- und Sicherungszwecken erfolgte im Geschäftsjahr 2013 der Einsatz von Derivaten in Form von Zinsswaps. Der Abschluss von Zinsswapgeschäften erfolgte zur Reduzierung der Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch. Nähere Angaben sind dem Anhang aus der Übersicht zu den derivativen Finanzgeschäften zu entnehmen.

In geringem Umfang werden auch Finanzinstrumente in Fremdwährung zur Deckung von Geschäften in Fremdwährung mit Kunden eingesetzt.

### 7.2 Gesamtbanksteuerung und Risikomanagement

#### 7.2.1 Risikomanagementziele und -methoden

Die nachhaltige Gewährleistung einer stetigen Ertragskraft bei gleichzeitiger Sicherung des Vermögens der Sparkasse zur Erfüllung des gesetzten Unternehmenszwecks sind die Grundprinzipien der Geschäftspolitik der Sparkasse. Dabei nimmt ein aktives Risikomanagement einen hohen Stellenwert ein.

Das Risikomanagement umfasst Planungs-, Steuerungs- und Kontrollprozesse und ist Bestandteil der ordnungsgemäßen Geschäftsorganisation der Sparkasse. Ziel des Risikomanagements ist die Optimierung des Erfolgs vor dem Hintergrund des eingegangenen Risikos.

In der Saalesparkasse kommt das bewährte strategiebasierte Risikomanagementsystem zur Anwendung, welches im Sinne der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen weiterentwickelt wird. Grundlage bilden dabei eine vom Vorstand formulierte Geschäftsstrategie sowie nachgelagerte Teilrisikostrategien. In der überarbeiteten Geschäftsstrategie der Saalesparkasse wurden für das Jahr 2013 folgende quantitative und qualitative strategische Ziele verankert:

#### Quantitative strategische Ziele:

- Erzielen einer angemessenen Aufwands-Ertrags-Relation
- Erzielen einer angemessenen bilanziellen Eigenkapitalrentabilität vor Steuern
- Gewährleistung einer stabilen Entwicklung der Bilanzsumme
- Bewusstes Eingehen von Risiken unter Sicherstellung der Risikotragfähigkeit
- Stetige Stärkung des bilanziellen Eigenkapitals
- Halten bzw. Ausbau des Marktanteils im Privatkundenmarkt, Volumenausweitung im Firmenkundenmarkt

#### Qualitative strategische Ziele:

- Sicherstellung der kreditwirtschaftlichen Versorgung im Geschäftsgebiet
- Qualitätssicherung in Bezug auf Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit
- Optimierung der Vertriebsstrukturen und -kanäle sowie der personellen und technisch-organisatorischen Ressourcen
- Zusammenarbeit mit Dienstleistungs- und Kooperationspartnern

Die einzelnen Geschäftsfelder werden unabhängig von der Geschäftsverteilung auf die einzelnen Vorstände vom Gesamtvorstand verantwortet. Er legt die Strategien für die betriebswirtschaftliche Steuerung der Sparkasse fest. Die Risikostrategie soll dabei gewährleisten, dass die Risiken, die aus den in der Geschäftsstrategie genannten Geschäften resultieren, auch getragen werden können. Im mindestens jährlichen Rhythmus überprüft der Vorstand die Strategien und passt diese ggf. an. Die Strategien werden dem Verwaltungsrat zur Kenntnis gegeben und mit diesem erörtert. Die Erörterung bezieht sich dabei auch auf mögliche Ursachen im Falle festgestellter Abweichungen von strategischen Zielen. Zum Bilanzstichtag 2013 war die Einhaltung der festgelegten strategischen Ziele sichergestellt.

Als wesentliche Risikoarten des Bankgeschäftes hat die Saalesparkasse in ihrer Risikostrategie die Adressenausfall-, Marktpreis- und Liquiditätsrisiken, operationellen Risiken, Vertriebsrisiken aus dem Dienstleistungsgeschäft sowie Beteiligungsrisiken definiert. Die Festlegung der wesentlichen Risikoarten erfolgt im Rahmen einer Risikoinventur, die Bestandteil des jährlichen Strategieprozesses zur Unternehmensplanung ist.

Für die Umsetzung der Strategien bei der Durchführung der Geschäfte stellt der Gesamtvorstand den hierarchisch unterstellten Organisationsebenen seine Maßgaben in Rahmenanweisungen für die Geschäftsbereiche Vertrieb, Kreditgeschäft, Beteiligungs- und Handelsgeschäft, Steuerung, Betrieb und Liquiditätsrisiken zur Verfügung.

In der Sparkasse wird unter dem Begriff „Risiko“ die Verlust- oder Schadensgefahr definiert, die entsteht, wenn eine erwartete zukünftige Entwicklung ungünstiger verläuft als geplant oder sogar existenzbedrohend wird. Die Verringerung oder das vollständige Ausbleiben einer Chance zur Erhöhung der Erträge oder des Vermögens wird nicht als Risiko angesehen.

Zielsetzungen des Managements von Risiken sind deren Identifizierung, die Bewertung, das Reporting, die Steuerung und die Überwachung innerhalb der Sparkasse. Dabei können festgestellte Risiken über deren Vermeidung, Reduzierung, Akzeptanz oder den Transfer des Risikos an Dritte gesteuert werden.

Im Vordergrund des Risikomanagements der Saalesparkasse steht das kontrollierte Eingehen von Risiken im Rahmen eines Risikotragfähigkeitskonzeptes. Dabei beginnt die Risikosteuerung mit der Feststellung der Risikotragfähigkeit nach handelsrechtlicher Definition im Rahmen der jährlichen, revolvierenden Unternehmensplanung. Die Saalesparkasse verfolgt mit ihrer Risikotragfähigkeit einen Going-Concern-Ansatz. Das Risikodeckungspotenzial setzt sich aus den nicht für aufsichtsrechtliche Zwecke gebundenen offenen Rücklagen, den vorhandenen Vorsorgereserven der §§ 340f und g HGB sowie dem operativen Ergebnis des Planjahres zusammen.

Entsprechend seiner Risikobereitschaft und unter Beachtung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen setzt der Gesamtvorstand die Risikodeckungsmasse des Geschäftsjahres und die Limite für die in der Risikotragfähigkeitskonzeption definierten Risikokategorien fest. Dabei handelt es sich um Adressenrisiken im Kundenkreditgeschäft und im Eigenanlagengeschäft (Depot A), die Marktpreisrisiken im Depot A und die Zinsspannenrisiken. Des Weiteren werden auch die Vertriebsrisiken aus dem Dienstleistungsgeschäft, die operationellen Risiken sowie Beteiligungsrisiken erfasst.

Der Bestand der Risikodeckungsmasse wird in seiner Entwicklung in geregelten Prozessen überwacht. Die Inanspruchnahme der Limite wird regelmäßig durch das Risikocontrolling auf der Grundlage von Szenarioanalysen überprüft, es werden Limitauslastungen gemessen und ggf. Limite angepasst. Plan- und Risikoszenarien dienen als steuerungrelevante Szenarien mit dem Ziel der Sicherstellung des Fortbestandes einer geordneten Geschäftstätigkeit. Mithilfe von Stresstests wird zusätzlich analysiert, wie sich außergewöhnliche, aber plausibel mögliche Ereignisse auf die Portfolien auswirken. Somit ist sichergestellt, dass die Saalesparkasse auch in Extremsituationen über genügend Eigenkapital verfügt, um die Fortführung der Geschäftstätigkeit zu gewährleisten. Durch sogenannte inverse Stresstests wird zudem regelmäßig untersucht, welche Ereignisse die Überlebensfähigkeit der Saalesparkasse gefährden könnten.

Die Begrenzung von Risikokonzentrationen im Risikomanagementprozess ist sichergestellt über die implizite Berücksichtigung bei der Risikomessung und erfolgt über festgelegte Risikotoleranzen insbe-

sondere in Form von Limit- und Ampelsystemen. Durch die implizite Berücksichtigung der Ertragsquellen in der Risikotragfähigkeit werden so auch mögliche Ertragskonzentrationen angemessen berücksichtigt.

Die auf Gesamtrisikoebene und auf Ebene der einzelnen wesentlichen Risikoarten installierten Limitsysteme fungieren als Drei-Farben-Ampelsysteme und geben über festgelegte Warnschwellen frühzeitig Signal für die Notwendigkeit des Eingriffs durch eine aktive Risikosteuerung. Über Limitüberschreitungen sowie sonstige unter Risikogesichtspunkten wesentliche Informationen wird ad hoc berichtet und Handlungsbedarf aufgezeigt.

Mindestens vierteljährlich erfolgt die Berichterstattung über die Ergebnisse der periodenorientierten Risikotragfähigkeitsüberprüfungen und die Auslastung der Limite an den Gesamtvorstand. Diese Berichterstattung wird darüber hinaus dem Verwaltungsrat zur Kenntnis gegeben und mit diesem erörtert.

## 7.2.2 Risikomanagementorganisation

Im Zuge der Entwicklung des Risikomanagementsystems wurden die relevanten Risiken ermittelt und die Instrumente zur Identifizierung, Steuerung und Überwachung der Risiken im Handbuch Unternehmenssteuerung dokumentiert.

Die als wesentlich definierten Risikoarten werden in der Risikotragfähigkeit dargestellt. Eine Ausnahme stellen dabei die Liquiditätsrisiken dar, die in der Risikotragfähigkeit nicht explizit als eigene Risikoart berücksichtigt werden, da das Liquiditätsrisiko aufgrund seines Charakters nicht sinnvoll durch Teile des Risikodeckungspotenzials begrenzt werden kann. Umfangreiche Szenarioanalysen sind jedoch im Rahmen des strategischen Liquiditätsrisikomanagements sichergestellt.

Den Aufgabenbereich des zentralen Risikomanagements hat der Gesamtvorstand auf die organisatorisch von den Bereichen Markt und Handel getrennte Abteilung Gesamtbanksteuerung übertragen.

Die operative Verantwortung für die Adressenrisikosteuerung ist vom Markt organisatorisch getrennt in der Abteilung Kreditrisikomanagement angesiedelt. Das Risikocontrolling wird von der Abteilung Gesamtbanksteuerung wahrgenommen.

Für die Steuerung der Beteiligungsrisiken sind grundsätzlich die gleichen Verantwortlichkeiten wie für die Steuerung der Adressenrisiken festgelegt. In die Initiierung von Beteiligungen sind darüber hinaus auch die Abteilungen Treasury/Eigenhandel sowie Rechnungswesen und Vorstandsstab eingebunden.

Das operative Liquiditätsrisikomanagement wird durch die Abteilungen Treasury/Eigenhandel und Rechnungswesen durchgeführt. Die Verantwortung für das strategische Liquiditätsrisikomanagement liegt bei den Abteilungen Treasury/Eigenhandel und Gesamtbanksteuerung. Die Steuerung der operationellen Risiken erfolgt zentral durch die Abteilung Gesamtbanksteuerung. Die Verantwortlichkeit für das dezentrale Management operationeller Risiken liegt bei den Führungskräften in den Organisationseinheiten.

Die Steuerung und Überwachung sowohl der Vertriebs- als auch der Marktpreisrisiken wird ebenso durch die Abteilung Gesamtbanksteuerung verantwortet. Im Bereich der Marktpreisrisikosteuerung der Handelsgeschäfte wird dabei durch die Zuordnung zu dem von Markt und Handel unabhängigen Bereich dem Prinzip der Funktionstrennung nach MaRisk Rechnung getragen.

Die Abteilung Interne Revision prüft regelmäßig die Wirksamkeit der Risikomanagementaktivitäten in der Sparkasse und berichtet ihre Prüfungsergebnisse sowie Handlungsempfehlungen unmittelbar an den Gesamtvorstand.

## 7.3 Risikobetrachtung im Detail

### 7.3.1 Management der Adressenausfallrisiken

Unter den Adressenausfallrisiken wird in der Sparkasse die Gefahr möglicher Verluste infolge des Ausfalls bzw. der Bonitätsverschlechterung von Geschäftspartnern verstanden.

Ihrer Geschäftstätigkeit entsprechend ist für die Saalesparkasse das Adressenausfallrisiko im Kundenkreditgeschäft, bei den Eigenanlagen einschließlich der Forderungen an Kreditinstitute und der außerbilan-

ziellen Instrumente (Zinsswaps) sowie bei den Beteiligungen inklusive der sonstigen Vermögensgegenstände von größter Bedeutung.

Die Betrachtung der Adressenausfallrisiken umfasst dabei auch die Länderrisiken. Das Länderrisiko ist ein auf einzelne Länder bezogenes, durch die Zahlungsunfähigkeit oder fehlende Zahlungsbereitschaft des Landes hervorgerufenes Risiko, das in der Gefahr des teilweisen oder vollständigen Ausfalls vertraglich vereinbarter Zins- und Tilgungszahlungen von Marktteilnehmern sowie des Wertverfalls von Wertpapieren oder Derivaten des Landes besteht.

Die Länderrisiken, die auf ca. ein Viertel des gesamten Kreditportfolios entfallen, unterliegen einer regelmäßigen Beobachtung der Sparkasse. Als Größentreiber stellen sich Österreich und Frankreich dar.

Die Länderrisiken entfallen zu knapp einem Drittel auf Staatsanleihen und zu ca. zwei Dritteln auf Unternehmen.

Das Engagement in den sogenannten PIIGS-Staaten (Portugal, Irland, Italien, Griechenland, Spanien) beläuft sich zum Bilanzstichtag 31.12.2013 auf insgesamt 177,6 Mio. EUR. Hiervon entfallen auf Kreditnehmer mit Sitz in Italien 125,2 Mio. EUR.

Die Steuerung der Adressenrisiken erfolgt über Limite, die einerseits in Form von Risikolimiten aus der Risikotragfähigkeitsrechnung abgeleitet werden. Andererseits werden in den Rahmenanweisungen für das Kundenkreditgeschäft sowie Beteiligungs- und Handelsgeschäft Einzellimite für die Geschäfte z. B. in Form von Volumenbegrenzungen je Kreditnehmer oder Asset- bzw. Ratingklasse festgelegt, um eine ausgewogene Diversifikation des Portfolios zu erreichen.

Grundlage der Risikoermittlung ist u. a. die regelmäßige Risikoklassifizierung des einzelnen Kreditnehmers bzw. Emittenten, aus der sich die Ausfallwahrscheinlichkeit ableitet. Dabei erfolgt die Risikoklassifizierung sowohl über innerhalb der S-Finanzgruppe entwickelte Ratingverfahren als auch über die Nutzung externer Ratingnoten bekannter Ratingagenturen.

Das Kreditportfolio wird turnusmäßig nach verschiedenen Strukturmerkmalen (z. B. Ratingklassen, Größenklassen, Branchen, Sicherheiten) differenziert dargestellt und nach sich daraus ableitenden Risiken bzw. Risikokonzentrationen untersucht.

Die Portfoliostruktur des Kundenkreditgeschäftes, des Depots A sowie der Beteiligungen, die ermittelten Risiken sowie die Limitauslastungen werden vierteljährlich überwacht und die Ergebnisse umfänglich an die Verantwortlichen berichtet. In aggregierter Form erhält der Verwaltungsrat vierteljährlich Auskunft. Daneben erfolgt eine monatliche Berichterstattung ausgewählter Sachverhalte des Kreditgeschäftes an den Vorstand.

#### > Kundenkreditgeschäft

Um Adressenrisiken frühzeitig begegnen zu können, werden in einem Risikofrüherkennungsprozess private und gewerbliche Kreditnehmer, die mit erhöhten Risiken behaftet sind, identifiziert. Daneben erfolgt eine regelmäßige Bonitätsprüfung der Kreditnehmer im Rahmen einer Risikoklassifizierung. Die Kreditentscheidung wird in Abhängigkeit von der Kredithöhe, der Kreditart, der Risikoklassifizierung (Einsatz von Scoring- und Ratingverfahren) sowie den eingereichten Sicherheiten getroffen.

Die Risikostruktur der Kundenkredite der Saalesparkasse lässt vertretbare Risiken erkennen und wird als unkritisch eingeschätzt. Mit 88 % ist der höchste Anteil der ungesicherten Kredite der Risikoklasse I mit geringen Ausfallwahrscheinlichkeiten zugeordnet. Jeweils 6 % der ungesicherten Kredite entfallen auf die Risikoklasse II mit höheren Risiken, während die in der Risikoklasse III enthaltenen ungesicherten Krediteile der Ratingnoten 17 und 18 durch eine Risikovorsorge abgeschirmt sind.

Die in den Kreditüberwachungsprozess integrierten Aufgaben führen neben der laufenden Engagementüberwachung zu einer regelmäßigen Überprüfung und Anpassung der Risikovorsorge. Die erforderliche Risikovorsorge im Kreditgeschäft wird monatlich ermittelt und ist Gegenstand der internen Berichte. Dabei umfasst die Risikovorsorge den nicht durch Sicherheiten gedeckten ermittelten Kapitalanteil Notleidender sowie ggf. erstmalig wertzuberichtigender Engagements sowie eine unterjährig ermittelte Vorsorge für latente Risiken (Pauschalwertberichtigung).

Die Adressenausfallrisiken einschließlich sich ergebender Konzentrisierungsrisiken werden unter Anwendung eines Kreditportfoliomodells überwacht. Wesentliche Einflussfaktoren sind dabei die Höhe der Kredite, die Besicherung, die Verwertungs- bzw. Einbringungsquoten und die Ratings der Kreditnehmer bzw. Emittenten. Im Ergebnis werden ein erwarteter Verlust und auf der Basis von Monte-Carlo-Simulationen auch ein Value-at-Risk (VaR: unerwarteter Verlust) bei einem Konfidenzniveau von 99,0 % für das gesamte Portfolio ermittelt. Das Kundenkreditportfolio zeigt sich dabei sehr gut diversifiziert. Ergänzt werden diese Auswertungen um vierteljährliche Szenarioanalysen unter Einbindung des Kreditportfoliomodells mit dem Ziel der Hochrechnung der erwarteten Risikovorsorge, wobei auch bestehende Risikokonzentrationen aus der Größenklassen- und Sicherheitenstruktur in der Risikoermittlung Berücksichtigung finden. Die Ergebnisse dieser Analysen fließen in das Risikotragfähigkeitskonzept der Saalesparkasse sowie in die vierteljährliche Gesamtbankberichterstattung ein.

Bedingt durch die Ablösung durch Fremdbanken, aber auch infolge der Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse von Kreditnehmern erforderten die Kreditrisiken im Kundenkreditgeschäft im abgelaufenen Geschäftsjahr entgegen der Erwartung eine wesentlich geringere Auslastung des in der Risikotragfähigkeit festgelegten Limits.

Im Vergleich wird für den Prognosezeitraum des folgenden Geschäftsjahres ein deutlich höheres Adressenausfallrisiko in Bezug auf den Ist-Wert des Kreditrisikos erwartet, welches sich im Planszenario im Rahmen des für das Folgejahr festgelegten Limits bewegt. Im Risikoszenario wird das für das Folgejahr festgelegte Limit in Höhe von 27,0 Mio. EUR eingehalten.

#### > Depot A/Eigenanlagen

Im Depot A werden im Rahmen einer Risikofrüherkennung regelmäßig die Ratings sowie die Spreadentwicklung der Asset-Swap-Spreads überwacht. Bei auffälligen Entwicklungen werden die Ursachen analysiert und die Kursentwicklung verstärkt überwacht. Auch die Positionen des Depots A unterliegen einer regelmäßigen Bonitätsprüfung mittels einer Risikoklassifizierung. Aufgrund der mit 93 % dem Investment-Grade (Ratingklassen 1–5) sowie 7 % auf den Speculative Grade (Ratingklassen 6–15) entfallenden Rentenpositionen zeigt die Risikostruktur des Depots A vertretbare Risiken auf.

Die Anwendung des Kreditportfoliomodells auf das Depot A zur Identifizierung von Konzentrisierungsrisiken zeigt Größenkonzentrationen in Bezug auf der S-Finanzgruppe zugehörige Kreditnehmer. Die Saalesparkasse ist sich dieser Konzentrationsrisiken bewusst und toleriert diese aufgrund der bestehenden Sicherungsmechanismen im Rahmen der S-Finanzgruppe, die Gewähr für den Fortbestand der Institute bieten.

Das Adressenrisiko im Depot A umfasst Risiken der Emittenten (Herausgeber von Wertpapieren) und Kontrahenten (Vertragspartner bei Wertpapierleihe).

Zur Abbildung der Adressenrisiken auf Einzelkreditnehmerebene wird für jeden Emittenten und Kontrahenten ein eigenes Limit eingeräumt. Darüber hinaus werden zur Steuerung sowohl des Emittenten- als auch des Kontrahentenrisikos Risikolimiten aus der Risikotragfähigkeit für den Adressenausfall abgeleitet. Die Risikoermittlung erfolgt unter Berücksichtigung der Kurse einschließlich Stückzinsen sowie der Ausfallwahrscheinlichkeiten. In der Ausfallwahrscheinlichkeit spiegeln sich auch Länderrisiken wider, die damit ebenfalls in die Risikoermittlung einbezogen werden. Die Länderrisiken erstrecken sich dabei nahezu vollständig auf Positionen aus Ländern des EWR sowie der OECD.

Die Limitauslastung des Emittenten- und Kontrahentenrisikos wird täglich berichtet und das Adressenausfallrisiko des Depots A darüber hinaus regelmäßig in der Risikotragfähigkeit dargestellt, die auch im Rahmen von Szenarioanalysen identifizierte Risikokonzentrationen berücksichtigt.

Das Emittentenrisiko stellte sich 2013 wie erwartet dar. Volumen- sowie Ratingvorgaben für das Neugeschäft begrenzen das Risiko. Die Risikoausprägung des Kontrahentenrisikos hat im Geschäftsjahr 2013 durch den deutlichen Ausbau des Wertpapierleihegeschäftes an Bedeutung gewonnen. Durch die bewusste Auswahl von Kontrahenten des S-Haftungsverbundes bzw. Kontrahenten mit guten Ratings wurde das Risiko begrenzt.

Das Limit für das Adressenrisiko Depot A, das aus der Risikotragfähigkeit abgeleitet wird, wurde im Plan- und im Risikoszenario eingehalten.

Für den Prognosezeitraum des folgenden Geschäftsjahres wird ein leicht steigendes Adressenausfallrisiko bezogen auf den Ist-Wert des Berichtsjahres erwartet. Aus der Sicht per 31.12.2013 wird im Planszenario das Limit für das Folgejahr 2014 eingehalten. Im Risikoszenario wird das für das Folgejahr festgelegte Limit in Höhe von 22,0 Mio. EUR eingehalten.

#### > Beteiligungen

Auch die direkt gehaltenen Beteiligungen unterliegen einer regelmäßigen Bonitätsbewertung mittels einer Risikoklassifizierung. Zur Risikosteuerung werden die Beteiligungsrisiken über die Risikotragfähigkeitskonzeption limitiert. Dabei werden Risiken aus unmittelbar sowie aus mittelbar gehaltenen Beteiligungen berücksichtigt. Der Risikomittlung liegen die Höhe der Beteiligungen, die Besicherung, die Wertungs- bzw. Einbringungsquoten und die Ratings der Beteiligungsunternehmen, aber auch Erträge aus Beteiligungen sowie ggf. bereits identifizierte Risiken zugrunde. Die Höhe der Risiken sowie die Limitauslastung werden vierteljährlich in der Risikotragfähigkeit ermittelt und im Gesamtrisikobericht veröffentlicht.

Bedingt durch unerwartete wirtschaftlich negative Entwicklungen einzelner Beteiligungen wurde das Limit im abgelaufenen Geschäftsjahr durch entstandene Risiken deutlich überschritten. Dabei resultierten die Risiken zu ca. einem Drittel aus unmittelbar gehaltenen Beteiligungen der Saalesparkasse sowie zu ca. zwei Dritteln aus über den OSV sowie über den Sparkassenbeteiligungsverband Sachsen-Anhalt mittelbar gehaltenen Beteiligungen. Zur Abschirmung der Risiken erfolgten Wertberichtigungsmaßnahmen, die sich ergebnismindernd in der GuV darstellten.

Aufgrund der vorgenommenen Risikoabschirmung weist die Risikostruktur der unmittelbaren Beteiligungen nahezu das gesamte Volumen in den Ratingklassen 1 bis 9 mit geringen Ausfallwahrscheinlichkeiten aus.

Dank der positiven Entwicklung der Bewertungsergebnisse des Wertpapier- und Kreditgeschäftes konnten die Risiken aus Beteiligungen kompensiert werden. Für das Folgejahr wird im Vergleich zum Ist-Wert ein wesentlich geringeres Risiko erwartet. Das in der Risikotragfähigkeit festgelegte Limit für das Planszenario wird für 2014 eingehalten. Im Risikoszenario wird das für das Folgejahr festgelegte Limit in Höhe von 6,5 Mio. EUR eingehalten.

#### 7.3.2 Management der Marktpreisrisiken

Als Marktpreisrisiken werden mögliche Ertragseinbußen verstanden, die sich aus Veränderungen der Marktpreise für Wertpapiere und Devisen, aus Schwankungen der Zinssätze, Bonitätspremiums und Kursen sowie aus den hieraus resultierenden Preisänderungen der Derivate ergeben. Zusätzliche Marktpreisrisiken liegen in den Positionen, deren Marktgängigkeit begrenzt ist. Das Zinsänderungsrisiko ist ein Teil der Marktpreisrisiken. Es besteht im potenziellen Verlust aufgrund nachteiliger Änderungen der Zinssätze oder Zinsvolatilitäten.

Die Marktpreisrisikosteuerung der Sparkasse erfolgt für das Bankbuch durch den Vorstand. Dabei liegt ein besonderer Fokus auf der Überwachung der Zinsänderungsrisiken, die aus Fristeninkongruenzen bzw. inkongruentem Zinsanpassungsverhalten von Passivgeschäften gegenüber den Aktivgeschäften entstehen.

Alle Marktpreisrisiken können bei handelsrechtlicher Betrachtung am Bewertungs- oder Realisationsstichtag zu Verlusten führen. Das Zinsänderungsrisiko kann sich sowohl in einem niedrigeren Zinsüberschuss (Zinsspannenrisiko) als auch in einem zinsinduzierten Bewertungsrisiko aus dem Wertpapiergeschäft niederschlagen.

Die Marktpreisrisiken werden sowohl periodisch als auch wertorientiert betrachtet. Steuerungsrelevant ist dabei die periodische Sichtweise. Auf Basis hausindividueller Planungen bzw. Prognosen zur Zins-, Margen- und Bilanzstrukturentwicklung werden mindestens vierteljährlich Simulationen zur Messung, Steuerung und Überwachung des Zinsänderungsrisikos durchgeführt. Für Positionen mit unbestimmter Kapital- oder Zinsbindung haben wir mithilfe des Modells der gleitenden Durchschnitte geeignete Annahmen abgeleitet.

Zusätzlich werden in einer nicht steuerungsrelevanten Weise die Zinsänderungsrisiken der Sparkasse mit ihrer Auswirkung auf den barwertigen Vermögenswert der Sparkasse über den Value-at-Risk (VaR) quantifiziert. Die Vorgaben der Bundesanstalt für Finanzdienstleis-

tungsaufsicht (BaFin) besagen, dass Institute die Auswirkungen einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung von aktuell +200 Basispunkten und -200 Basispunkten auf den Barwert zu überprüfen haben. Die Barwertänderung im Verhältnis zu den regulatorischen Eigenmitteln ergibt den Zinsrisikokoeffizienten. Institute, die als Ergebnis der Berechnungen einen Zinsrisikokoeffizienten größer als 20,0 % aufweisen, gelten als Kreditinstitute mit erhöhtem Zinsänderungsrisiko. Der Zinsrisikokoeffizient der Saalesparkasse lag von März bis Juli und im September oberhalb von 20,0 % mit einem Maximalwert von 23,8 % im April 2013. Am Jahresende betrug der Koeffizient 17,3 %.

Die Marktpreisrisiken im Depot A und das Zinsspannenrisiko werden von ihrer Ausprägung als bedeutsam angesehen. Zu Beginn des Jahres 2013 bestand ein Sicherungsgeschäft. Im Jahresverlauf wurden drei weitere Zinsswaps als Sicherungsgeschäfte abgeschlossen. Bei den zum Bilanzstichtag im Bestand befindlichen Swaps wird im Rahmen eines Micro-Hedge das Zinsänderungsrisiko der Anleihen bzw. der Schuldscheindarlehen durch den Abschluss des Zinsswaps abgesichert.

Die Zinsspanne konnte durch aktive Steuerungsmaßnahmen im Umfeld der Zinsentwicklung gegenüber dem Wert der Planung für 2013 leicht verbessert werden, wobei hier der Erwerb einer Anleihe über pari unterstützend wirkte. Die Duration im Depot A erhöhte sich durch Wertpapierkäufe, liegt aber weiterhin auf einem niedrigen Niveau. Für alle im Bestand der Saalesparkasse befindlichen Wertpapiere wird das strenge Niederstwertprinzip angewandt.

Die Risikopositionen der Handelsgeschäfte, die damit verbundenen Risiken sowie die realisierten und schwebenden GuV-Ergebnisse werden handelstäglich für das Anlagebuch, das Handelsbuch und das Gesamtdepot ermittelt. Die Ergebnisse werden den entsprechenden Risikolimiten gegenübergestellt, wodurch die Limitauslastungen bestimmt werden. Die in den Eigenhandel eingebundenen Bereiche werden täglich vor Handelsbeginn über die eingegangenen Positionen, die Auslastung der Limite, den handelsrechtlichen Gewinn/Verlust sowie die betriebswirtschaftlichen Marktpreisrisiken der Portfolien informiert.

Für die Überwachung der betriebswirtschaftlichen Marktpreisrisiken der Handelsgeschäfte nutzt die Sparkasse das Value-at-Risk-Modell. Die Ermittlung des VaR erfolgt grundsätzlich auf den Tagesendbestand nach dem Modell der modernen historischen Simulation. Dabei werden eine Haltedauer von zehn Handelstagen und ein Konfidenzniveau von 99,0 % unterstellt. Die zur Berechnung des VaR angewandten Verfahren werden regelmäßig gegen die tatsächliche Entwicklung getestet. Die im Jahr 2013 durchgeführten Backtestings gaben keinen Anlass, das verwendete VaR-Verfahren zu verändern.

Da der VaR extreme Marktbewegungen nicht hinreichend erfasst, werden zusätzlich in regelmäßigen Abständen Szenarioanalysen (Risikoszenario, Stress-Szenario) durchgeführt. Diese Analysen quantifizieren die Auswirkungen außergewöhnlicher Ereignisse und extremer Marktbedingungen auf die Vermögenspositionen der Handelsgeschäfte der Sparkasse. Die Geschäftsführung und die im Eigenhandel verantwortlichen Bereiche werden über die Ergebnisse der Szenarioanalysen umfassend informiert.

Die Saalesparkasse lässt einen Teil ihres Wertpapiervermögens im Rahmen von Spezialfondsmandaten verwalten. Die Anlagerichtlinien werden durch die Saalesparkasse vorgegeben und in den regelmäßig stattfindenden Sitzungen des Anlageausschusses überprüft. Die primäre Steuerung dieser Fonds obliegt dem Fondsmanagement. Durch die von den Fondsgesellschaften zur Verfügung gestellten Informationen ist sichergestellt, dass die Fonds in den Risikoüberwachungsprozess eingebunden sind. Des Weiteren werden die Mandate in angemessener Art und Weise von den jeweiligen Fachbereichen begleitet.

Ein Spezialfonds mit Anlageschwerpunkt in ABS-Papieren legte bereits in den letzten Jahren keine freien Mittel mehr in dieser Assetklasse an. 2013 wurde der Fonds liquidiert.

Die Risikosituation in Bezug auf Marktpreisrisiken stellt sich zum Bilanzstichtag 31.12.2013 unkritisch dar. Das in der Risikotragfähigkeit festgelegte Limit für Marktpreisrisiken im Depot A und das Limit für das Zinsspannenrisiko wurden eingehalten.

Für den Prognosezeitraum des folgenden Geschäftsjahres wird ein steigendes Marktpreisrisiko bezogen auf den Ist-Wert des Berichtsjahres erwartet. Aus der Sicht per 31.12.2013 wird das Limit im Plan-

szenario für das Folgejahr 2014 eingehalten. Im Risikoszenario werden das für das Folgejahr festgelegte Limit für das Marktpreisrisiko Depot A in Höhe von 45,0 Mio. EUR und das Limit für das Zinsspannenrisiko in Höhe von 7,0 Mio. EUR eingehalten.

### 7.3.3 Management der Liquiditätsrisiken

Unter dem Liquiditätsrisiko wird die Gefahr verstanden, dass die Sparkasse ihren gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen innerhalb eines bestimmten Zeitraums nicht mehr uneingeschränkt nachkommen kann (Risiko der Zahlungsunfähigkeit). Weiterhin besteht die Gefahr, dass aufgrund von bestehenden Liquiditätsfristen-Transformationen liquide Mittel zu erhöhten Konditionen beschafft werden müssen (Refinanzierungsrisiko). Das Risiko der Zahlungsunfähigkeit sowie das Refinanzierungsrisiko stellen direkt auf die Liquidität der Sparkasse ab. Dem gegenüber steht das Marktliquiditätsrisiko. Dieses bezieht sich auf die Liquidität von Produkten und Märkten. Es beschreibt die Gefahr, dass ein Vermögensgegenstand innerhalb eines bestimmten Zeitraums nicht ohne negative Wertbeeinflussung veräußert werden kann.

Die Saalesparkasse ist als Mitglied der €-Finanzgruppe Teil eines leistungsfähigen Liquiditätsverbundes und verfügt zur Erfüllung ihrer Zahlungsverpflichtungen über verschiedene Refinanzierungsquellen. Hauptrefinanzierungsquellen stellen neben den Kundeneinlagen die Landesbanken und die Europäische Zentralbank (EZB) dar. Um den Zugang zur Liquiditätsbeschaffung über die EZB zu gewährleisten, verfügt die Saalesparkasse in ausreichendem Maße über notenbankfähige Finanzinstrumente. 2013 war der Zugang zu den Refinanzierungsquellen jederzeit gegeben.

Die Saalesparkasse betreibt zur Erzielung von Erträgen Liquiditätsfristen-Transformation. Das aus der langfristigen Investition kurzfristig zur Verfügung stehender Mittel resultierende Risiko der Zahlungsunfähigkeit wird im Rahmen des strategischen Liquiditätsrisikomanagements überwacht und begrenzt. Dazu werden vierteljährlich auf der Basis von Liquiditätsbedarfsübersichten die Liquiditätszu- und -abflüsse für einen Gesamtzeitraum von zehn Jahren aggregiert dargestellt. Der Strukturbeitrag aus dem Eigengeschäft bewegte sich zum Stichtag 31.12.2013 in einer Größenordnung von ca. 18,0 % des Gesamtertrages aus dem Zinsgeschäft. Um den zukünftigen Liquiditätsbedarf auch bei einem angespannten Marktumfeld zu analysieren, werden im Rahmen von Szenarioanalysen ausgewählte Ereignisse simuliert, die zu einer Belastung der Liquiditätssituation führen. Dafür werden liquiditätsbeeinflussende Risikofaktoren und die zugehörigen Risikoparameter identifiziert sowie operationalisiert. Im Ergebnis werden die sich im Zeitverlauf ergebenden Zeiträume mit Liquiditätsüber- und -unterdeckung aufgezeigt. Die Limitierung des zukünftigen Liquiditätsbedarfs erfolgt durch Vorgabe einer strukturellen Mindestliquidität mittels volumenbezogener Limite. Zusätzlich wird im Szenarioansatz eine Reichweite limitiert. Diese definiert den Zeitraum, in dem die Saalesparkasse auch bei Eintritt liquiditätsbelastender Ereignisse unter Heranziehung ihres Liquiditätspotenzials über ausreichende Liquiditätsreserven verfügen muss, um zahlungsfähig zu bleiben.

Zur Beurteilung des Risikos der Zahlungsunfähigkeit zieht die Sparkasse neben der Auslastung des Volumen- und Reichweitenlimits auch die Höhe der Liquiditätskennziffer der Liquiditätsverordnung (LiqV) heran. Die Liquiditätskennziffer, die sich aus dem Verhältnis der innerhalb eines Monats verfügbaren Zahlungsmittel mit den im gleichen Zeitraum bestehenden Zahlungsverpflichtungen ergibt, lag jederzeit über dem aufsichtsrechtlichen Mindestwert von 1,0.

Die Zahlungsfähigkeit der Saalesparkasse war im Jahr 2013 zu jeder Zeit gegeben. Im Rahmen der durchgeführten Szenarioanalysen und Auswertungen ergaben sich keine Hinweise auf einen Liquiditätsengpass. Die institutsspezifisch festgelegten quantitativen Frühwarnmarken, mit deren Hilfe Störungen oder ein sich abzeichnender Liquiditätsengpass frühzeitig erkannt werden sollen, wurden nicht erreicht. So lag die Auslastung des Volumenlimits 2013 weit unter der Frühwarnstufe in Höhe von 80,0 % und beläuft sich zum Stichtag 31.12.2013 auf 5,0 %. Auch die Reichweite als weiterer Indikator lag deutlich über der Frühwarnmarke von 18 Monaten und beträgt am Jahresultimo 42 Monate. Ebenfalls wurde die Frühwarnstufe für die Liquiditätskennziffern in Höhe von 1,5 nicht unterschritten. Im Jahresverlauf 2013 bewegte sich diese innerhalb einer Bandbreite von 5,7 bis 2,1 und belief sich per 31.12.2013 auf 2,7.

Eine bedeutende strategische Risikoausprägung ist derzeit nicht vor-

handen. Der Strukturbeitrag aus dem Eigengeschäft wird sich auch im Jahr 2014 mit einer Größenordnung von 18,0 % in einem engen Rahmen bewegen, sodass auch im Hinblick auf die Zinssituation im Rahmen der Fristentransformation keine wesentliche Risikoausweitung geplant ist.

Für den Prognosezeitraum des folgenden Geschäftsjahres wird aus der Sicht per 31.12.2013 kein Liquiditätsengpass erwartet. Die Auslastungen der Indikatoren zur Früherkennung eines sich abzeichnenden Liquiditätsengpasses liegen alle in unkritischen Bereichen.

### 7.3.4 Management der operationellen Risiken

Operationelle Risiken sind die Gefahren von Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder in Folge externer Einflüsse eintreten. In der Definition operationeller Risiken ist das Rechtsrisiko enthalten. Strategische Risiken und Geschäftsrisiken bleiben ausgenommen. Das Reputationsrisiko stellt für die Sparkasse ein Folgerisiko operationeller und auch anderer Risiken (z. B. Markt- und Adressenrisiken) dar. Sofern sich Reputationsrisiken auf operationelle Risiken zurückführen lassen, werden sie in die Betrachtung einbezogen. Eine Quantifizierung von Reputationsrisiken ist nicht vorgesehen.

Die Identifikation von Ex-ante-Risiken erfolgt mittels Risikoinventur. In diesem Zuge werden durch strukturierte Interviews mit den Abteilungsleitern und Gebietsdirektoren Einschätzungen über die Risikosensitivität der durch die Befragten verantworteten Prozesse im Institut gewonnen. Zusätzlich kommt es zur Schätzung von Verlustpotenzialen, die sich aus der Eintrittswahrscheinlichkeit von standardisierten und individuellen Risikoszenarien sowie deren qualitativer und quantitativer Bewertung ergeben. Der realistische Maximalverlust für Schäden aus operationellen Risiken beläuft sich per Risikoinventur 2013 auf 2.911 TEUR und fließt in die Ermittlung des Risikopotenzials im Stressszenario der periodischen Risikotragfähigkeit ein.

Ex-post-Risiken können aus der Schadensfalldatenbank abgeleitet werden. Die Dokumentation der Schadensfälle wird mithilfe standardisierter Erfassungsmuster dezentral aufbereitet und an das Zentrale Operationelle Risiko-Controlling weitergeleitet. Dort erfolgt die Auswertung der erfassten Schadensfälle. Die Ergebnisse fließen sowohl in das unterjährige Gesamttrisiko-Reporting als auch in das jährliche Berichtswesen zu operationellen Risiken ein. Gleichzeitig ist der Prozess der Schadensmeldung in das Ad-hoc-Berichtssystem integriert. Für das Jahr 2013 wurden 80 Schadensfälle mit einer Bruttoschadenssumme von 348 TEUR gemeldet. Die Bruttoschadenssummen bilden die Grundlage zur Ermittlung des Risikopotenzials im Planszenario der periodischen Risikotragfähigkeit.

Die innerhalb der Risikoinventur 2013 identifizierten operationellen Risiken haben keine bedeutsame Auswirkung auf die Risikolage der Sparkasse. Es ergeben sich insgesamt sowohl aus der Schadensfallsituation als auch aus der analysierten Risikolage operationeller Risiken keine Konzentrationsrisiken für die Saalesparkasse.

Zur Steuerung operationeller Risiken werden verschiedene Maßnahmen eingesetzt, um Schäden vorzubeugen, zu vermeiden oder in ihrer Anzahl bzw. ihrem Schadensausmaß zu begrenzen. Dabei werden die Steuerungsmaßnahmen im Einzelfall unter Kosten- und Nutzenaspekten selektiert.

Die Einhaltung aufsichtsrechtlicher Anforderungen trägt zur Begrenzung operationeller Risiken bei. Darüber hinaus wird für die Steuerung der operationellen Risiken die Vernetzung verschiedener Prozesse und Informationskanäle genutzt, die bspw. dem Bereich des Notfall- und Arbeitsschutzbeauftragten, dem Beauftragten für Datenschutz und Informationssicherheit sowie Compliance zugeordnet werden. Eine wesentliche Rolle nimmt dabei die Zentrale Stelle ein, die u. a. mit der Bekämpfung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung betraut ist.

Grundsätzlich werden die Arbeitsabläufe in der Saalesparkasse sowie die Ordnungsmäßigkeit der Prozesse über Organisationsrichtlinien geregelt. Die Konzeption der Notfallplanung ist dafür geeignet, wesentliche Prozesse nach einem Störfall weiterzuführen oder wiederherzustellen.

Die Risikosituation in Bezug auf operationelle Risiken stellt sich zum Bilanzstichtag 31.12.2013 unkritisch dar. Die in der Risikotragfähigkeit festgelegten Limite wurden eingehalten.

Die Erwartungswerte für Schäden aus operationellen Risiken für das Jahr 2014 entsprechen dem GuV-Planlimit in der Risikotragfähigkeit. Der Wertansatz hierfür orientiert sich an der durchschnittlichen Bruttoschadenssumme seit Beginn der Schadensfalldatenbank im Jahr 2008. Für den Prognosezeitraum des folgenden Geschäftsjahres wird von einer Einhaltung des Limits im Planszenario für das operationelle Risiko ausgegangen. Im Risikoszenario wird das für das Folgejahr festgelegte Limit in Höhe von 2,5 Mio. EUR eingehalten.

### 7.3.5 Management der Vertriebsrisiken

Unter dem Vertriebsrisiko wird in der Sparkasse das Risiko verstanden, dass die geplanten Ergebnisse an den Absatz- und Beschaffungsmärkten nicht wie erwartet eintreten.

Inbesondere besteht die Gefahr, dass Volumen- und Stückzahlen sowie Margen und Provisionssätze unter den geplanten Werten liegen und somit, bei sonst gleichen Bedingungen, ein geringerer Deckungsbeitrag aus den betreffenden Geschäftsfeldern resultiert. Dieser schlägt sich im GuV-Ergebnis nieder und mindert damit Risikodeckungspotenzial und Risikodeckungsmasse.

Die Entwicklung des Kundengeschäftes wird wöchentlich bzw. in Verbindung mit dem kalkulierten Kundengeschäftsergebnis monatlich überwacht und an die Verantwortlichen berichtet. Auch im Rahmen der Steuerung der Zinsspanne findet die bilanzwirksame Kundengeschäftsentwicklung Eingang in die quartalsweise Berichterstattung.

Die als wesentlich eingestufteten Vertriebsrisiken aus dem Dienstleistungsgeschäft sind darüber hinaus in das System der Risikotragfähigkeitsbetrachtung eingebunden und werden dort limitiert. In die Limitanrechnung fließen insbesondere negative Planabweichungen in Bezug auf das Provisionsergebnis ein. Ergänzend werden Szenarioanalysen durchgeführt. Die Konsistenz zur monatlichen Berichterstattung in Bezug auf das Vertriebsergebnis ist sichergestellt.

Zwar konnten die für das Jahr 2013 gesetzten Vertriebsziele im Provisionsgeschäft nicht vollständig erfüllt werden, doch konnten die in der Risikotragfähigkeit bereitgestellten Risikodeckungsmassen die Vertriebsrisiken aus dem Dienstleistungsgeschäft zum Jahresende 2013 ausreichend abdecken.

Die Risikosituation in Bezug auf die Vertriebsrisiken aus dem Dienstleistungsgeschäft stellt sich zum Bilanzstichtag 31.12.2013 unkritisch dar. Für den Prognosezeitraum des folgenden Geschäftsjahres wird ein gleich bleibendes Vertriebsrisiko erwartet. Aus der Sicht per 31.12.2013 wird das Limit im Planszenario für das Folgejahr 2014 eingehalten. Im Risikoszenario wird das für das Folgejahr festgelegte Limit in Höhe von 4,5 Mio. EUR eingehalten.

### 7.3.6 Management der Beteiligungsrisiken

Unter den Beteiligungsrisiken wird die Gefahr möglicher Verluste im Beteiligungsportfolio der Saalesparkasse infolge des Ausfalls bzw. der Bonitätsverschlechterung von Geschäftspartnern oder infolge des Ausfalls von Erträgen verstanden.

Dabei können sich potenzielle Verluste aus bereitgestelltem Eigenkapital (aufgrund von Dividendenausfall, Teilwertabschreibungen, Veräußerungsverlusten oder Verminderung stiller Reserven), aus Ergebnisabführungsverträgen (Verlustübernahmen) oder aus Haftungsrisiken ergeben.

Neben unmittelbaren Beteiligungen hält die Saalesparkasse auch mittelbar Beteiligungen über den Ostdeutschen Sparkassenverband und den Sparkassenbeteiligungsverband Sachsen-Anhalt, die in das Risikomanagement eingebunden sind.

Mit insgesamt 15,3 Mio. EUR sind die Beteiligungsrisiken 2013 insgesamt deutlich höher als zum Zeitpunkt der Planung angenommen und führen zu einer Überschreitung des vorgesehenen Limits in der Risikotragfähigkeit. Aufgrund der positiven Entwicklung der Bewertungsergebnisse des Wertpapier- und Kreditgeschäftes konnten diese Risiken jedoch ausgeglichen werden.

Für das Folgejahr wird im Vergleich zum Ist-Wert ein wesentlich geringeres Risiko erwartet. Das in der Risikotragfähigkeit festgelegte Limit im Planszenario für 2014 wird eingehalten. Im Risikoszenario wird das für das Folgejahr festgelegte Limit in Höhe von 6,5 Mio. EUR eingehalten.

## 7.4 Beurteilung der Risikolage

Die Saalesparkasse verfügt über angemessene und bewährte Techniken zur Identifikation, Bewertung, Steuerung und Überwachung der Risiken, die ständig den aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen, den Änderungen des Marktes, der Entwicklung der Geschäfte sowie der Entwicklung der Sparkasse angepasst und kontinuierlich verbessert werden.

Das in der Risikotragfähigkeit angesetzte Risikodeckungspotenzial konnte auch im Jahr 2013 durch die erfolgten Reservezuführungen im Zuge des Jahresabschlusses des Vorjahres gestärkt werden.

Im Laufe des Geschäftsjahres 2013 wurden bei den Risikotragfähigkeitsüberprüfungen der Saalesparkasse die höchsten Risikopotenziale in den steuerungsrelevanten Szenarien bei den Beteiligungsrisiken sowie den Adressenrisiken im Kundenkredit- und Einlagengeschäft gemessen. Zum Bilanzstichtag wird die Risikobeaufschlagung durch die Beteiligungsrisiken dominiert.

Die ursprünglich festgelegten Gesamtlime in der Risikotragfähigkeit wurden zum Jahresbeginn aufgrund gestiegener Adressen- und Marktpreisrisiken des Depots A erhöht. Wertberichtigungsbedarf im Beteiligungsportfolio führte darüber hinaus zum Ende des dritten Quartals zur Überschreitung der für Beteiligungsrisiken festgelegten Teillimite. Auf eine Limitumschichtung wurde hier jedoch mit Blick auf den bevorstehenden Jahresabschluss und die unkritischen Gesamtlimitauslastungen verzichtet.

Insgesamt waren die für die einzelnen Risikoarten in Anspruch genommenen Teile der Risikotragfähigkeitsmasse der Sparkasse im Berichtsjahr jedoch auch unter Berücksichtigung der genannten Teillimitüberschreitungen ausreichend und gewährleisteten einen genügenden Spielraum zur Weiterentwicklung des Unternehmens.

Die zum Jahresende letztlich aufgetretenen Bewertungsaufwendungen konnten ohne Probleme aus dem operativen Ergebnis des Geschäftsjahres gedeckt werden. Die nachhaltige Einhaltung der Gesamtkennziffer gemäß Solvabilitätsverordnung (SolV) war im Jahr 2013 für die Saalesparkasse jederzeit gegeben. Trotz der oben beschriebenen unterjährigen Notwendigkeit für Limitanpassungen wird die Risikosituation der Saalesparkasse zum Ende des Jahres 2013 insgesamt als vertretbar eingeschätzt.

Die in der Risikotragfähigkeit festgelegten Gesamtlime werden zum Bilanzstichtag sowohl im Plan- als auch im Risikoszenario eingehalten. Das Planszenariolimit wird zu 44,5 % beansprucht und das Risikoszenariolimit zu 12,8 %. Jedoch wurden die im Plan- und Risikoszenario festgelegten Teillimite für Beteiligungsrisiken aufgrund des Bewertungsbedarfes für unmittelbar und mittelbar gehaltene Beteiligungen deutlich überschritten. Die Risikotragfähigkeit der Saalesparkasse ist aber insgesamt trotzdem als gegeben anzusehen.

Aus den im Laufe des Geschäftsjahres 2013 durchgeführten Stresstests ergeben sich die höchsten Risikoausprägungen beim risikoartenbezogenen Stressszenario „Marktpreisrisiko“, welches außergewöhnliche Ereignisse sowohl für Zinsspannen- als auch Marktpreis- inkl. Spreadrisiken des Depots A unterstellt, sowie beim risikoartenübergreifenden Stressszenario „Schwerer konjunktureller Abschwung“.

Insgesamt zeigen die durchgeführten Stresstests jedoch, dass die Risikotragfähigkeit der Sparkasse auch in extremen Marktsituationen gewährleistet ist. Die bestehenden Risiken werden ständig aktiv beobachtet und in der Risikoausrichtung der Saalesparkasse angemessen berücksichtigt.

Für das Folgejahr wird zwar aufgrund belastender Effekte aus den neuen Kapitalabzugerfordernissen des Baseler Regelwerks mit eingeschränkten Limitierungsmöglichkeiten des Risikoszenarios in der Risikotragfähigkeit gerechnet. Sowohl die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Kapitalkennziffern als auch die Risikotragfähigkeit der Saalesparkasse sind dennoch auch im Folgejahr sichergestellt.

## 8 Prognosebericht

### 8.1 Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Der Welthandel und die Weltproduktion werden sich nach den Prognosen der Wirtschaftsforschungsinstitute, des Sachverständigenrates sowie der OECD im Jahr 2014 wieder beleben.

Für Deutschland wird ein guter Konjunkturjahrgang erwartet. Das Wachstum wird vorwiegend von einer Erholung der Investitionstätigkeit angetrieben. Auch der Konsum wird, gestützt durch die gute Beschäftigungs- und Einkommenslage, weiter zulegen. Aufgrund der anziehenden Binnennachfrage werden die Importe verstärkt zunehmen, sodass bei leicht anziehenden Exporten der Außenbeitrag verringert wird. Nach Schätzungen des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (Stand: 11/2013) wird mit einer Wachstumsrate des Bruttoinlandsproduktes von 1,6 % für das Jahr 2014 gerechnet. Für Ostdeutschland wird seitens des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle im Rahmen der Konjunkturprognose 2013/2014 eine Steigerung des Bruttoinlandsproduktes von ebenfalls 1,6 % prognostiziert.

Mit Blick auf den Arbeitsmarkt wird für Deutschland seitens des Sachverständigenrates eine leichte Verringerung der Arbeitslosenquote auf 6,8 % im Jahr 2014 prognostiziert.

Die Entwicklung der Verbraucherpreise in Deutschland zeigte sich 2013 stabil, nach Einschätzung des Sachverständigenrates wird sich die Preisentwicklung 2014 aufgrund der relativ günstigen Wirtschaftslage um die 2,0-%-Marke einpendeln.

In der Finanzpolitik wird von einer Fortsetzung des bisherigen Konsolidierungskurses ausgegangen, sodass auf Bundesebene 2014 wieder ein ausgeglichener Haushalt erreicht werden kann.

## 8.2 Entwicklung der Finanzbranche

Hinsichtlich der weiteren Zinsentwicklung erwarten wir bis zum Ende 2014 für alle Laufzeitbereiche einen Anstieg der Zinssätze. Während im kurz- und mittelfristigen Bereich (3 Monate bis 5 Jahre) von einer leichten Zinserhöhung auszugehen ist, bewegen sich die Zinsen im langfristigen Bereich (10 Jahre) eher moderat. Der Abstand zwischen dem 3-Monats- und dem 10-Jahreszins wird dabei von derzeit 190 auf 160 Basispunkte sinken. Anschließend verbleiben die Zinssätze auf dem erreichten Niveau.

Die Leitzinsen werden mit Blick auf die Entwicklungen 2013 und die bestehenden Herausforderungen 2014 nach unserer Meinung vorerst nicht angehoben und die EZB wird ihre Niedrigzinspolitik 2014 weitestgehend beibehalten, um weiteren deflationären Entwicklungstendenzen entgegenzuwirken. Die Fortsetzung der Niedrigzinspolitik wird gestützt von den gedrückten Perspektiven für die Kreditvolumenentwicklung und das Geldmengenwachstum.

## 8.3 Geschäftsentwicklung der Saalesparkasse

Die Saalesparkasse ist gut im Markt positioniert. Bezogen auf unser Geschäftsgebiet bilden die vergleichsweise geringe Wirtschaftskraft, der unterdurchschnittliche Anteil des produzierenden Sektors sowie die voranschreitende ungünstige demografische Entwicklung einen engen Rahmen für die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Sparkasse. Verlässliche Prognosen sagen für die nächsten Jahre ein weiteres Sinken der Bevölkerungszahlen im Geschäftsgebiet voraus, womit eine Schmälerung des Marktpotenzials bei unverändert bestehendem Wettbewerbsdruck einhergeht. Der Umgang mit dieser Thematik ist und bleibt eine der wesentlichen geschäftspolitischen Herausforderungen der Zukunft.

Generell sehen wir eine positive Entwicklungsmöglichkeit für das nachhaltige Geschäftsmodell der Institute der **S**-Finanzgruppe und damit auch für das der Saalesparkasse, welches besonders auf die Region und auf Kundennähe ausgelegt ist. Mit unserer soliden Kapitalausstattung und einer stabilen Liquiditäts- sowie Finanzierungsbasis erfüllen wir wichtige Voraussetzungen, um den zukünftigen Anforderungen gewachsen zu sein. Zu diesen gehören die noch nicht ausgestandene Finanzkrise im Euroraum und eine anhaltende Niedrigzinsphase sowie steigende Regulierungsanforderungen.

In Bezug auf das Wettbewerberumfeld sehen wir ein differenziertes Bild. Einzelne Wettbewerber verlagern ihre geschäftspolitischen Schwerpunkte, andere sind gegenüber der Vergangenheit deutlich weniger aktiv, wieder andere drängen mit großer Intensität in bisher von ihnen kaum oder gar nicht besetzte Geschäftsfelder.

Als wirtschaftliche Ziele haben wir uns in den Folgejahren aufgrund des schwierigen Marktumfeldes ein stabiles Betriebsergebnis zur Stärkung bzw. mindestens zur Erhaltung des bilanziellen Eigenkapi-

tals gesetzt. Dies ist Voraussetzung, um durch Kreditausreichung den Unternehmen den ihren Möglichkeiten entsprechenden finanziellen Spielraum zur Verfügung stellen zu können. Zu beachten sind in diesem Zusammenhang zudem die höheren Eigenkapitalanforderungen an Kreditinstitute.

Das Erreichen der wirtschaftlichen Ziele ist Voraussetzung für die Fortsetzung unseres Engagements bei kulturellen, sozialen und sportlichen Einrichtungen und Projekten.

Die Anforderungen sowohl an die Fach- als auch an die Sozialkompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter steigen stetig an. Die Herausforderungen reichen von der Einführung technischer Neuerungen über die nachhaltige Sicherung der Beratungsqualität der Saalesparkasse bis hin zum Umgang mit immer schneller werdenden Veränderungsprozessen. Für diese Aufgaben bietet die Saalesparkasse zahlreiche Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten wie interne und externe Schulungen, Trainee-Programme sowie Trainings vor Ort am Arbeitsplatz.

Für das Geschäftsjahr 2014 erwarten wir eine leichte Reduzierung des Geschäftsvolumens, die insbesondere auf die geplante Verminderung unserer Eigenanlagen zurückzuführen ist.

Bei den Eigenanlagen soll das Portfolio an Schulscheindarlehen und Immobilienfonds weiter aufgestockt werden. Dagegen ist eine Reduzierung des Anleihevolumens geplant.

Im Kundenkreditgeschäft ist für 2014 eine Ausweitung im Bereich der Privat- und Unternehmenskunden geplant. Dagegen wird ein Rückgang der Kredite an Kommunen erwartet. Für die Folgejahre gehen wir von einem jährlichen Wachstum des originären Kundenkreditgeschäfts im Geschäftsgebiet in Höhe von 0,3 % aus.

Für das Jahr 2014 wird mit einem Zuwachs der Kundeneinlagen gerechnet. Innerhalb der Spareinlagen werden Verschiebungen zwischen einzelnen Produkten erwartet. Für die Folgejahre gehen wir mit Ausnahme der Eigenemissionen von einem jährlichen Bestandszuwachs von 0,5 % aus.

Der Vertrieb wird im Jahr 2014 auf den Ausbau des Kreditgeschäfts mit Privat- und Firmenkunden und die Steigerung des Provisionsertrages aus dem Verbundgeschäft ausgerichtet sein. Dabei arbeiten wir eng mit unseren Verbundpartnern, der LBS Ostdeutsche Landesbausparkasse AG, den Öffentlichen Versicherungen Sachsen-Anhalt und der DekaBank, zusammen. Über alle Kundengruppen hinweg wollen wir die Qualität und Quantität unserer Beratung und Betreuung weiterhin verbessern. Es gilt deshalb, die bestehenden Betreuung- und Beratungskonzepte zu verstetigen, um auch zukünftig mithilfe der ganzheitlichen, strukturierten und bedarfsorientierten Beratung das marktführende Kreditinstitut im Geschäftsgebiet zu bleiben.

Im Hinblick auf die prognostizierte Geschäfts- und Zinsentwicklung erwarten wir für das Geschäftsjahr 2014 einen Zinsüberschuss, der sich auf dem Niveau des Vorjahres befindet.

Dabei wird der starke Rückgang des Zinsaufwandes infolge auslaufender höher verzinslicher Kundeneinlagen nahezu von dem ebenfalls starken Rückgang der Zinserträge kompensiert.

Das Ergebnis im Provisionsgeschäft wird im kommenden Jahr 2014 im Vergleich zum Provisionsüberschuss 2013 aufgrund von höheren Erträgen insbesondere im Versicherungs- und Verbundbereich geringfügig ansteigen.

Die Entwicklung des Personalaufwandes wird im kommenden Jahr von erwarteten Tarifierhöhungen sowie relativ stabilen Sozialversicherungsbeiträgen beeinflusst. Vor diesem Hintergrund wird für das Jahr 2014 ein Personalaufwand mit leicht steigender Tendenz erwartet.

Der Sachaufwand wird sich im Jahr 2014 leicht über dem Vorjahreswert bewegen, wobei in fast allen Bereichen mit Kostensteigerungen gerechnet wird.

Die Cost-Income-Ratio wird sich 2014 mit 64,7 % im Vergleich mit dem Vorjahr auf etwas höherem Niveau bewegen.

Insgesamt erwarten wir im Geschäftsjahr 2014 ein gegenüber 2013 leicht verringertes Betriebsergebnis vor Bewertung von 39,4 Mio. EUR bzw. 1,08 % der DBS.

Aus dem Wertpapiereigengeschäft wird ein Bewertungsergebnis von -5,8 Mio. EUR im Jahr 2014 eingeplant. Gleichwohl können weitere Verwerfungen an den Geld- und Kapitalmärkten und damit eine zusätzliche Belastung des Bewertungsergebnisses nicht ausgeschlossen werden. In diesem Zusammenhang ist bereits berücksichtigt, dass die Wertpapiere durchgängig nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet werden.

Im Jahr 2014 werden Bewertungsaufwendungen für das Kundenkreditgeschäft in Höhe von 4,5 Mio. EUR erwartet, die sich im Vergleich mit dem Vorjahreswert deutlich negativer darstellen werden.

Das sonstige Bewertungsergebnis wird sich mit 0,1 Mio. EUR im Vergleich mit dem Vorjahreswert deutlich positiver entwickeln.

Das für 2014 erwartete Jahresergebnis von 2,0 Mio. EUR sowie die weiteren erwarteten Zuführungsmöglichkeiten zum Fonds für allgemeine Bankrisiken sollen zur Stärkung der Eigenmittel genutzt werden. So können langfristig die Einhaltung der erhöhten aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen des Baseler Regelwerks und damit auch die Risikotragfähigkeit der Saalesparkasse sichergestellt werden.

Die Zahlungsfähigkeit der Saalesparkasse kann aus gegenwärtiger Sicht auch für zukünftige Zeiträume sichergestellt werden.

Für eine Beeinträchtigung der künftigen Liquiditätslage gibt es derzeit keinen Anhaltspunkt.

#### 8.4 Chancen und Risiken der künftigen wirtschaftlichen Entwicklung der Saalesparkasse

Gerade in den Zeiten der noch andauernden Finanzkrise hat sich das solide, langfristig angelegte und am Kunden und an der Region orientierte Geschäftsmodell der Saalesparkasse als stabil erwiesen. In diesen unsicheren Zeiten dominiert auf Kundenseite unverändert das Sicherheitsbedürfnis bei den Anlageentscheidungen. Aufgabe der Saalesparkasse bleibt es, dem gewachsenen Vertrauensbonus dauerhaft gerecht zu werden. Nur dann kann es gelingen, dieses Vertrauen als Basis zur Festigung bestehender Kundenverbindungen sowie auch zur Neukundengewinnung zu nutzen.

Durch ein weiteres Wachstum im Privatkunden- und Unternehmenskundenkreditgeschäft sehen wir die Chance, trotz Auswirkungen der anhaltenden Niedrigzinsphase die Ertragssituation zu stabilisieren.

In den aktuellen Planungen gehen wir ferner von einer Stabilisierung der Wirtschaftsaktivitäten aus, wodurch auch positive Auswirkungen auf die geschäftliche Entwicklung der Saalesparkasse resultieren. Sollte die europäische Schuldenkrise die deutsche Konjunktur dennoch belasten, werden die avisierten Ertragsziele jedoch mit größter Wahrscheinlichkeit nur schwer erreicht werden können. In diesem Zusammenhang unterliegen auch die Länderrisiken im Portfolio der Sparkasse mit der Entwicklung der Länderratings einer besonderen Beobachtung. Im Wesentlichen entfallen die Auslandsvolumina auf Länder des EWR und der OECD mit Ratingeinstufungen im Investment-Grade und damit geringen Risiken. Chancen können sich aus Ratinghochstufungen und damit geringeren Risiken ergeben, während bei Ratingherabstufungen die Ertragsziele durch steigende Risiken belastet werden könnten.

Aufgrund der prognostizierten Zinsentwicklung für 2014 sowie für die Folgejahre sind zum Planungszeitpunkt die Chancen, das Ergebnis der Sparkasse durch den Abschluss von Fristentransaktionsgeschäften wieder nennenswert zu verbessern, weiterhin als eher gering einzuschätzen. Sollten die Zinsen dennoch weiter deutlich fallen, ist von positiven Effekten auf das Betriebsergebnis nach Bewertung der Saalesparkasse auszugehen.

Die künftigen Zinsänderungsrisiken werden weniger von möglichen negativen Entwicklungen des Zinsüberschusses als von einem zinsinduzierten Bewertungsrisiko aus dem Wertpapiergeschäft, insbesondere bei stark steigenden Zinsen, verursacht. Aus der verlustfreien Bewertung von zinsbezogenen Geschäften des Bankbuches ergibt sich aufgrund der ausreichend bestehenden stillen Reserven im Zinsbuch jedoch aus heutiger Sicht kein Bedarf zur Bildung einer Drohverlustrückstellung.

Im Jahr 2013 hatte die konjunkturelle Lage deutlich geringere Auswirkungen auf das Adressenausfallrisiko bzw. das Bewertungsergebnis

der Saalesparkasse, als wir zunächst angenommen hatten. Trotzdem bleibt es dabei, dass wir dem Adressenausfallrisiko größte Aufmerksamkeit schenken. Wir gehen davon aus, die voraussichtlich erhöhten Risiken mit den in der Planung aufgenommenen Werten in ausreichendem Umfang berücksichtigt zu haben. Falls es aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Lage jedoch zu erheblichen Bonitätsverschlechterungen in Verbindung mit unerwarteten Bewertungsaufwendungen kommt, kann dies die Ertragslage der Sparkasse zusätzlich negativ beeinträchtigen. Aufgrund der bisher stets vorsichtigen Planannahme konnte in den Vorjahren ein Bewertungsergebnis erzielt werden, welches sich jeweils unter den Planannahmen bewegte. Sollte dieser Fall auch für das Folgejahr eintreten, ist mit weiteren positiven Auswirkungen auf das Betriebsergebnis zu rechnen.

Bei der weiteren Planung wird angestrebt, durch eine Intensivierung der Kundenbindung die Ausrichtung auf den Vertrieb weiter auszubauen. Sollten die im Rahmen der Planung avisierten Ziele im Vertrieb nicht erreicht werden können, so ist auch hier für das Jahr 2014 mit negativen Auswirkungen auf die Ertragslage der Sparkasse insbesondere beim Zins- und Provisionsergebnis zu rechnen.

#### 8.5 Zusammenfassende Würdigung

Unter Berücksichtigung der vorgenannten Ausführungen wird sich das Betriebsergebnis im Geschäftsjahr 2014 nahe dem Niveau des Jahres 2013 bewegen. Als wesentlicher Faktor, der hier zu Abweichungen führen könnte, wird die Entwicklung an den Kapitalmärkten gesehen, die sich sowohl auf die Erträge aus den Eigenanlagen als auch in Form erforderlicher Wertberichtigungen auswirken könnte.

Die Erwartungen bezüglich des Bewertungsergebnisses im Kreditgeschäft orientieren sich mehr an langfristigen Vergleichswerten. Im Ergebnis wird im Vergleich mit dem Jahr 2013 und den vorherigen Jahren im Jahr 2014 von einer stärkeren Belastung der Ertragslage durch notwendige Bewertungen insbesondere im Kundenkreditgeschäft ausgegangen.

Generell werden im Geschäftsgebiet noch Potenziale für Zugewinn von Marktanteilen gesehen, sowohl bei bestehenden Kundenverbindungen als auch bei Unternehmen und Personen, die derzeit nicht Kunden der Sparkasse sind. Sofern dieses gelingt, wären weitere Ertragsausweitungen die Folge.

Durch ein konsequentes Kosten- und Prozessmanagement wird versucht, Kostensenkungspotenziale zu identifizieren und möglichst auch zu nutzen.

Wir sehen die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Sparkasse unter Berücksichtigung der von uns vorgenommenen Simulationen in den kommenden Jahren als geordnet an.

### 9 Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Geschäftsjahresende

Ereignisse von wesentlicher Bedeutung nach dem 31.12.2013, die bisher nicht im Jahresabschluss 2013 berücksichtigt wurden, aber bei Einbeziehung zu einer anderen Einschätzung der wirtschaftlichen Lage der Saalesparkasse führen würden, sind uns nicht bekannt.

Halle, 31. März 2014

Der Vorstand



[www.saalesparkasse.de/geschaeftsbericht](http://www.saalesparkasse.de/geschaeftsbericht)